Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Werkschule Grundhof Stadel bei Winterthur

Evaluationsbericht, Schuljahr 2016/2017

Die externe Evaluation

→ bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.

→ liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.

→ dient der Trägerschaft und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.

→ erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden bzw. der Trägerschaft und der Öffentlichkeit.

→ gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

1 Vorwort **4**

2 Zusammenfassung **5**

3 Kurzportrait der Werkschule Grundhof **7**

4 Qualitätsprofil **9**
4.1 Lebenswelt Schule 10
4.2 Lehren und Lernen 15
4.3 Schulführung und Zusammenarbeit 25

Anhänge **30**
A1 Methoden und Instrumente der externen Schulevaluation 30
A2 Datenschutz und Information 31
A3 Beteiligte 32
A4 Ablauf, Evaluationsaktivitäten, Evaluationsplan 33
A5 Auswertung Fragebogen 35

1 Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Evaluationsbericht für die Werkschule Grundhof vorzulegen. Der Bericht bietet Ihnen eine fachliche Aussensicht, welche für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schule nützlich ist. Die Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert im Auftrag des Gesetzgebers und des Bildungsrats wichtige schulische Prozesse. Sie orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in mehrere Teile. Den Auftakt bilden eine Zusammenfassung der Beurteilung und einige Angaben zur Schule. Anschliessend werden anhand von Stärken und Schwächen die wesentlichen Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Schulführung und Zusammenarbeit ausgeführt. Des Weiteren folgen im Anhang Hinweise zu Methoden und Instrumenten der Evaluation sowie die Resultate der schriftlichen Befragung, welche vor dem Besuch der Schule durchgeführt worden ist.

Die Schulen und die Schulpflegen bzw. die Trägerschaften sind für die Qualitätssicherung verantwortlich. Im Kanton Zürich liegt deshalb auch der Umgang mit den Evaluationsergebnissen in der Verantwortung von Schulpflege/Trägerschaft und Schule. Diese legen auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse gemeinsam Massnahmen zur Weiterentwicklung ihrer Schule fest und lassen sie ins Schulprogramm einfliessen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen der Werkschule Grundhof und der Trägerschaft für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, wünschen wir der Schule viel Erfolg!

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

Louis Küffer, Teamleitung

Zürich, 12. April 2017

2 Zusammenfassung

Kernaussagen zur Schulqualität

Das Evaluationsteam hat die Ausprägung der evaluierten Qualitätsmerkmale mit folgenden Kernaussagen beurteilt:

Lebenswelt Schule

Wertschätzende Gemeinschaft

Der Werkschule Grundhof gelingt es ausgezeichnet, durch eine klare pädagogische Haltung und gezielte Aktivitäten eine starke und tragfähige Schulgemeinschaft zu schaffen.

Lehren und Lernen

Strukturierte Förderangebote

Ausgehend von der Eigeninitiative der Schüler ermöglicht die Werkschule mit einem klar strukturierten, vielseitigen Unterrichts- und Arbeitsangebot lebenspraktisches und produkteorientiertes Lernen.

Individuelle Lernbegleitung

Die individuelle Förderung der Schüler gelingt ausgezeichnet. Sie ist systematisch auf die persönlichen Bedürfnisse der Jugendlichen sowie auf deren Entwicklungs- und Lernziele ausgerichtet.

Wertschätzendes Klassenklima

Das Schulteam setzt sich aktiv und sehr erfolgreich für ein respektvolles, lernförderliches sowie ermutigendes Arbeitsklima ein.

Förderplanungsprozess

Die Lehr- und Fachpersonen erfassen den individuellen Lern- und Entwicklungsstand der Jugendlichen auf geeignete Weise und beziehen die Anliegen der Eltern und Schüler gut in die Förderung mit ein. Das Schulteam pflegt eine äusserst intensive kindbezogene Zusammenarbeit.

Berufswahl- und Lebensvorbereitung

Die Berufsfindungs- und Lebensvorbereitung wird beispielhaft geplant und umgesetzt. Die Fachpersonen begleiten und unterstützen die Jugendlichen in diesem Prozess vorbildlich.

Schulführung und Zusammenarbeit

Wirkungsvolle Führung

Die Personalführung wird wertschätzend, unterstützend und zielorientiert wahrgenommen. Eine klare Ausrichtung im pädagogischen Bereich ist gegeben. Die Schule ist gut organisiert.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Das Schulteam arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität. Die hohe Entwicklungsorientierung im Alltag schlägt sich wenig nieder in der mittel- und langfristigen Planung.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Werkschule pflegt mit den Eltern eine intensive und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Diese fühlen sich gut informiert und erhalten genügend Mitwirkungsmöglichkeiten.

Die ausformulierten Qualitätsansprüche und die Erläuterungen der Kernaussagen in Form von Stärken und Schwächen finden Sie in den entsprechenden Kapiteln.

3 Kurzportrait der Werkschule Grundhof

Zahlen und Fakten

Schule	**Anzahl Schüler**	**Anzahl Klassen**
Sekundarstufe	7	1
Heimbereich	**Anzahl Schüler**	**Anzahl Wohngruppen**
Internat	7	1
Therapien	**Anzahl Schüler**	
Psychotherapie (extern)	7	
Direktunterstellte Mitarbeitende	**Anzahl Personen**	
Lehrpersonen	1	
Fachpersonen Sozialpädagogik	4	
Fachpersonen Arbeitsagogik	3	
Schulverwaltung	1	

Die Werkschule Grundhof ist ein Sonderschulheim für männliche Oberstufenschüler mit besonderen sozialen und schulischen Bedürfnissen. Sie befindet sich in einem umgebauten Bauernhaus am Stadtrand von Winterthur. Das grosse Haus mit der anregenden Umgebung lädt die Jugendlichen zu vielfältigen Freizeitaktivitäten ein. Die Arbeiten in Haus und Hof werden von allen Mitarbeitenden und Jugendlichen ausgeführt. Dabei übernimmt jeder Jugendliche eine Aufgabe, die er in der Regel ein Jahr lang ausübt. Er lernt dabei Verantwortung zu tragen und erlebt, wie sein Mitwirken Bedeutung für die ganze Gemeinschaft hat.
Die Institution bietet acht interne Plätze an und gewährleistet die Betreuung der Jugendlichen während des ganzen Jahres. Die meisten Jugendlichen verbringen die Wochenenden und die Ferien grundsätzlich zu Hause, haben aber auch die Möglichkeit, zeitweise im Grundhof zu sein.
Das pädagogische Konzept der Werkschule basiert auf dem lösungsorientierten Modell nach Steve de Shazer und Insoo Kim Berg. Dabei stehen die Entwicklungsmöglichkeiten der Jugendlichen im Zentrum. Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt im Fördern der sozialen und handwerklichen Kompetenzen. Der Schulunterricht orientiert sich sowohl am Lehrplan des Kantons Zürich, als auch an den persönlichen Ressourcen und am Berufsziel des einzelnen Schülers.
Die Trägerschaft bildet der gemeinnützige Verein Werkschule Grundhof. Der Schulleiter ist mit einem Pensum von ca. 60% für die Gesamtleitung der Werkschule verantwortlich und mit ca. 40% als Lehrperson tätig. Das Personal besteht aus einer Lehrperson, Fachpersonen der Arbeitsagogik und Sozialpädagogik sowie einer Schulverwaltungsmitarbeiterin im Teilpensum. Da die Bereiche Schule, Arbeiten und Wohnen örtlich nahe beieinander liegen, übernimmt jede Fachperson und die Schulleitung auch Arbeiten aus den andern Disziplinen. Diese Verteilung der Arbeiten führt zu einer verbindlichen Zusammenarbeit der drei Berufszweige mit vielen positiven Auswirkungen auf das Team und die Jugendlichen.
In Fachkreisen hat die Werkschule Grundhof mit ihrem lösungsorientierten Ansatz einen grossen, über die Kantonsgrenzen hinausführenden Bekanntheitsgrad. Das zeigt sich unter anderem darin, dass häufig Besuche von externen Fachpersonen und Studierenden aus pädagogischen Ausbildungsstätten stattfinden.

4 Qualitätsprofil

Unter diesem Titel evaluieren wir in jeder Schule wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Schulführung und Zusammenarbeit.

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Lebenswelt Schule

→ Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.

Lehren und Lernen

→ Unterricht und Förderangebote sind klar strukturiert und anregend gestaltet.

→ Die Fachpersonen fördern und begleiten das Lernen der einzelnen Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht.

→ Die Mitarbeitenden sorgen für ein anregendes und wertschätzendes Lernklima.

→ Die Fachpersonen sorgen für eine systematische Förderplanung und eine kindbezogene Zusammenarbeit.

→ Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler gezielt in der Berufswahl- und Lebensvorbereitung.

Schulführung und Zusammenarbeit

→ Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.

→ Die Schule arbeitet gezielt und nachhaltig an der Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

→ Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.

4.1 Lebenswelt Schule

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Wertschätzende Gemeinschaft

Der Werkschule Grundhof gelingt es ausgezeichnet, durch eine klare pädagogische Haltung und gezielte Aktivitäten eine starke und tragfähige Schulgemeinschaft zu schaffen.

Stärken

→ Die Jugendlichen fühlen sich an der Werkschule Grundhof ausgesprochen wohl und sicher. Dies belegen die überaus guten Bewertungen der Schüler, der Eltern und der Mitarbeitenden zu den entsprechenden Aussagen in der schriftlicher Befragung (SCH SO/ELT SO/LP F/MA F/MA 1, 2)[1]. Alle sind klar der Meinung, es herrsche ein respektvoller und freundlicher Umgang untereinander, und der Schule gelinge es gut oder sehr gut, Schüler aus unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren (SCH SO 6; ELT SO/LP F/MA F/MA 6, 7). Alle schriftlich befragten Eltern und die Mitarbeitenden sind zudem mit dem Klima in dieser Schule zufrieden oder sehr zufrieden (ELT SO/LP F/MA F/MA 900). In Interviews mit verschiedenen Schulbeteiligten wurde mehrfach die hohe Identifikation von Schülern und Mitarbeitenden mit dem Grundhof sowie die angenehme Atmosphäre gelobt. Man komme immer gerne hierher, fühle sich wie in einer grossen Familie wohl und geborgen, wurde beispielsweise gesagt. Sowohl aus Interviewaussagen als auch anhand von Beobachtungen wurde klar, dass der Beziehungspflege auf einer Grundlage von Wertschätzung und gegenseitigem Vertrauen grosse Beachtung geschenkt wird. Die Mitarbeitenden zeigen eine hohe emotionale Präsenz und sorgen mit einer einheitlichen Haltung dafür, dass sich die Jugendlichen in einem stabilen Umfeld akzeptiert und sicher fühlen können (Beobachtungen). Das Schulheim bietet den Jugendlichen in besonderen Situationen auch die Möglichkeit, an Wochenenden oder in den Ferien im Grundhof zu wohnen. Ausserhalb der offiziellen Schulzeit steht den Eltern und Jugendlichen in Notsituationen rund um die Uhr ein Pikettdienst zur Verfügung. (Portfolio, Interviews)

→ Mit zahlreichen Aktivitäten und Anlässen wird die Schulgemeinschaft gezielt gefördert. Die verschiedenen Anlässe, Rituale und Aktivitäten sind im Rahmenkonzept aufgelistet und auf der Homepage fotografisch dokumentiert. In der säuberlich nachgeführten Haus-Chronik (Fotobücher) werden die einzelnen Events jeweils mit Texten der Jugendlichen ergänzt. Interviewte Schüler erzählten von beliebten Aktivitäten wie den Klassenlagern, den Outdoortagen und den Nachtübungen. Am Skilager würden auch Ehemalige teilnehmen, wurde berichtet. Feste wie das Sommerfest und das Sonnenwendefest im Dezember seien stets gut besucht. Ausser den Eltern nähmen wie bei anderen Anlässen auch Familienangehörige, Freunde, Nachbarn und Ehemalige teil. Besondere Höhepunkte im Jahr seien das Jassturnier, die Tischtennis-, Tischfussball- und Billard-Turniere sowie die halbjährlichen Fussballmaches, an denen jeweils gegen eine Auswahl aus dem Dorf gespielt werde. Von den zahlreichen Wettkämpfen zeugen ausgestellte Pokale, auf welche anlässlich einer Hausführung von zwei Schülern mit Stolz hingewiesen wurde. Diese und zahlreiche andere Aktivitäten würden die Jugendlichen untereinander zusammenfügen, die Beziehung zu den

[1] Die vollständigen Ergebnisse der schriftlichen Befragung finden sich im Anhang dieses Berichtes. Die Abkürzung in der Klammer bezeichnet die Befragtengruppe und die Nummer das jeweilige Item.

Erwachsenen und insgesamt die Tragfähigkeit der Schulgemeinschaft stärken, wurde in Interviews erklärt. Die Mitarbeitenden helfen den Jugendlichen, ihre Freizeit aktiv zu gestalten und fördern den Kontakt zu Freunden/Freundinnen, Jugendgruppen und Sportvereinen. Jeder Jugendliche wird angehalten, ein Hobby ausserhalb des Grundhofs zu pflegen. (Portfolio, Interviews)

→ Die Mitarbeitenden nehmen die Jugendlichen sehr ernst und befähigen sie, Mitverantwortung zu übernehmen. Alle Schüler sind laut schriftlicher Befragung der Meinung, sie würden von den Erwachsenen ernst oder sehr ernst genommen und sie könnten bei Entscheidungen, die sie betreffen mitreden (SCH SO 8, 10). Ein zentrales Gefäss für die Mitwirkung ist das „Schülerparlament". Zur Durchführung besteht eine klare Regelung. Die Schüler tragen die Vorschläge der zu behandelnden Themen in der Traktandenliste ein. Eine Fachperson entscheidet, ob es genügend Punkte gibt, um das Schülerparlament in der dafür vorgesehenen wöchentlichen Lektion durchzuführen. Die Sitzungen werden jeweils von einem Schüler geleitet, ohne die Teilnahme eines Erwachsenen. Anliegen oder Anträge gelangen nach Abstimmung an das Schulteam, welches diese am gleichen Tag und im Beisein eines Schülers in der Mittagssitzung als erstes Traktandum behandelt. Rückmeldungen und Vorschläge für die weitere Bearbeitung erfolgen umgehend. Gemäss verschiedenen Interviewaussagen werden die Vorstösse ernst genommen und es sei daraus schon einiges entstanden, beispielsweise die „Multimedia-Vereinbarung". Mitspracherecht hätten die Schüler stets auch bei der Gestaltung von Ausflügen einschliesslich der Verwendung von finanziellen Mitteln innerhalb des zur Verfügung stehenden Budgets. Allerdings werde das Schülerparlament momentan eher weniger genutzt. Die Schüler würden sich bei Anliegen vermehrt direkt an eine Vertrauensperson ihrer Wahl wenden und könnten tagtäglich bei vielen Gelegenheiten Einfluss nehmen, wurde erklärt.
Ein wesentlicher Teil der Übernahme von Verantwortung besteht bei der Ausübung der verschiedenen Hausämter (vgl. Kapitel *Wertschätzendes Klassenklima*). Dies gebe auch Motivation, möglichst wenig abwesend zu sein und für das eigene Ressort echte Verantwortung zu übernehmen, wurde in Interviews berichtet. In der Freizeit ist es möglich, durch Arbeit in Haus und Hof Geld zu verdienen (Interviews). Dazu besteht ein nach Leistung und Schulstufe abgestimmtes Reglement. (Portfolio, Unterlagen vor Ort)

→ Der lösungsorientierte Ansatz (LOA) wird konsequent gelebt und prägt die Schulgemeinschaft. Die Grundhaltung zur lösungsorientierten Pädagogik ist im Rahmenkonzept beschrieben. Die gelebte gegenseitige Akzeptanz, Achtung und Respekt zeigten sich in zahlreichen beobachteten Begegnungen, sei es zwischen den Jugendlichen untereinander, zwischen ihnen und den Erwachsenen oder den Erwachsenen unter sich. In den Interviews mit verschiedenen Schulbeteiligten wurde darauf hingewiesen, dass den Jugendlichen aufgezeigt werde, in schwierigen Situationen selber Ideen zu finden, um vorwärts zu kommen und sich stets auf die eigenen Fähigkeiten und Stärken zu besinnen. Die Mitarbeitenden würden sich Zeit nehmen, um genau hinzuschauen, die Ressourcen der Jugendlichen zu erkennen und sie zu befähigen, aus eigenem Antrieb Entwicklungsschritte tun zu können.

→ Die Werkschule hat verbindliche Verhaltensgrundsätze und fordert diese konsequent ein. Alle antwortenden Eltern und Mitarbeitenden sowie sechs der sieben Schüler beurteilten in der schriftlichen Befragung die Aussage „Es gelten klare Regeln" mit gut oder sehr gut erfüllt (ELT SO/LP F/MA F/MA/SCH SO 11). Zudem waren alle klar der Meinung, die Mitarbeitenden würden auf die Einhaltung der Regeln achten (SCH SO/ELT SO/LP F/MA F/MA 12). Bereits beim Erstgespräch wird den Schülern und den Eltern die Haltung der Werkschule detailliert erklärt. Nur wer aus eigenem Antrieb bereit ist, zu lernen und sich an die Prinzipien und Strukturen des Grundhofs zu halten, wird aufgenommen. Es besteht ein klarer Rahmen mit Regeln, die das Zusammenleben und Lernen im Grundhof bestimmen.

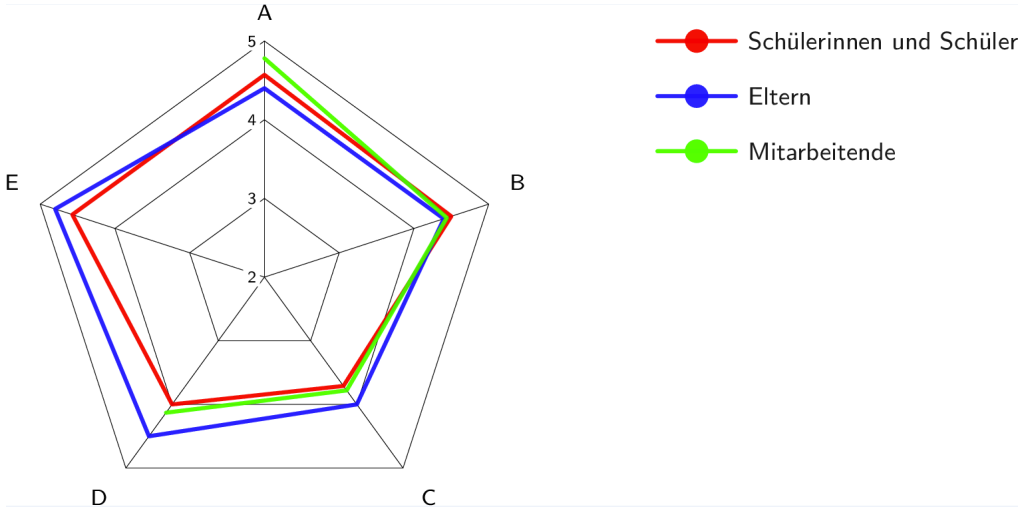
Nebst unumstösslichen Regeln wie beispielsweise Pünktlichkeit gibt es eine Reihe von Abmachungen, welche zusammen mit den Jugendlichen auf ihre Bedürfnisse angepasst wurden. Für individuelle Anpassungen können sich die Jugendlichen unter Erbringung einer Gegenleistung ein „Privileg“ ausbedingen. Abgesprochene Privilegien sind schriftlich fixiert und am Anschlagbrett für alle ersichtlich.
Die Mitarbeitenden achten darauf, dass sich möglichst alle Jugendlichen innerhalb des Regel- Rahmens bewegen. Übertretungen werden zeitnah im Team besprochen. Während den Evaluationstagen konnte mehrfach beobachtet werden, wie die Mitarbeitenden bei sich anbahnender Regelübertretung sofort und unaufgeregt reagierten. Gemäss Interviewaussagen werden Jugendliche, die diesen Rahmen überschreiten aufgefordert, selber Ideen zu finden, um wieder zurückzukehren (vgl. Kapitel *Wertschätzendes Klassenklima*). Für schwere Vergehen wie z.B. Sachbeschädigungen müssen die Jugendlichen für die finanziellen Schäden selber aufkommen, sei es durch Arbeitsleistungen im Grundhof oder in einem auswärtigen Betrieb. Bei anhaltenden oder immer wiederkehrenden Schwierigkeiten, bei einmaligen oder wiederholten massiven Regelverstössen oder bei einem Entwicklungsnotstand wird ein Krisengespräch einberufen. Dazu besteht eine klare Struktur, wonach abgeklärt wird, ob die Jugendlichen, dessen Eltern und die Schule bereit sind, die Zusammenarbeit weiterzuführen. Die Krisenzeit wird umschrieben, das Ziel und die Dauer sowie weitere Abmachungen werden festgelegt. Verschiedene interviewte Schulbeteiligte lobten dieses Vorgehen und die Möglichkeit, dass dabei schon durch aussergewöhnliche, kreative und wirksame Massnahmen Lösungen gefunden wurden, damit die Schüler die Krise überwinden und die Schulzeit im Grundhof erfolgreich fortsetzen konnten. Sollte dies nicht gelingen, werde frühzeitig eine passende Anschlusslösung vorbereitet. (Portfolio, Interviews, Beobachtungen, Unterlagen vor Ort)

Abbildung 1

Schulklima

Sicht von Schüler/-innen, Eltern und Mitarbeitenden

5 sehr gut
4 gut
3 genügend
2 schlecht
1 sehr schlecht



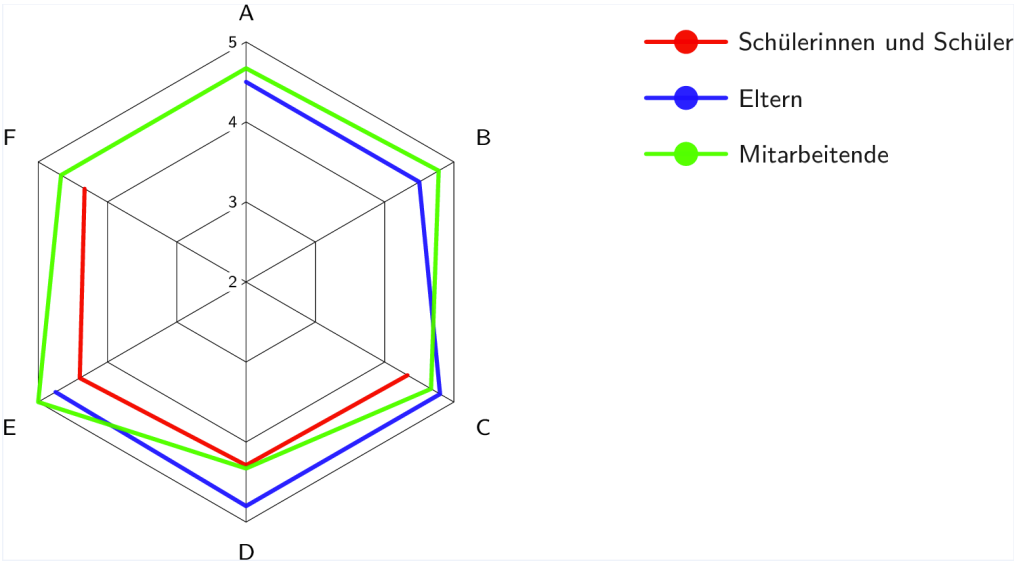
A Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich wohl in der Schule/im Schulheim.
B Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich sicher.
C Unter den Kindern/Jugendlichen herrscht ein gutes Klima.
D Mitarbeitende und Kinder/Jugendliche gehen respektvoll und freundlich miteinander um.
E Die Mitarbeitenden nehmen die Kinder/Jugendlichen ernst.

Abbildung 2

Verhaltensgrundsätze und Regeln

Sicht von Schüler/-innen, Eltern und Mitarbeitenden

5 sehr gut
4 gut
3 genügend
2 schlecht
1 sehr schlecht



A Mit Problemen und Konflikten unter der Schülerschaft (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) wird kompetent umgegangen.
B Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
C Es gelten klare Regeln.
D Die Mitarbeitenden achten auf die Einhaltung der Regeln.
E Wenn jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
F Die Mitarbeitenden halten sich selber an die Regeln, die an dieser Schule/Institution gelten.

4.2 Lehren und Lernen

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Strukturierte Förderangebote

Ausgehend von der Eigeninitiative der Schüler ermöglicht die Werkschule mit einem klar strukturierten, vielseitigen Unterrichts- und Arbeitsangebot lebenspraktisches und produkteorientiertes Lernen.

Stärken

→ Mit einem vielseitigen Unterrichts- und Arbeitsangebot ermöglicht die Werkschule den Schülern altersadäquates sowie handlungs- und produkteorientiertes Lernen. In ihrem Leitbild beschreibt sie das vielseitige Angebot als ein Training zum späteren Einstieg in die Berufswelt und als Vorbereitung für ein eigenständiges Leben. Die grosse Abwechslung, welche die verschiedenen Unterrichtsblöcke und sinnstiftenden Lernmöglichkeiten bieten, war während der Evaluationstage gut erkennbar. Das zeigte sich beispielsweise bei allen Arbeiten im Unterrichtsfach „Haus und Hof“ (z. B. Ententeich putzen, Mist auf die Weide ausführen, neue Lampe montieren, Fleischplatte herrichten) oder in den hauseigenen Werkstätten. In der Holzwerkstatt hatte ein Schüler die Gelegenheit, nach seinem eigenen Rhythmus zwischen zwei Werkstücken (stechbeiteln an einer Holzschale/drechseln einer Schachfigur) abzuwechseln. Immer am Dienstagvormittag findet der sogenannte Projektmorgen statt. An diesem Halbtag arbeiten die Jugendlichen gemeinsam als Klasse an einem Thema. Der Unterricht findet am Projektmorgen zwar meist lehrpersonenzentriert frontal statt, die Inhalte sind jedoch lebensnah und abwechslungsreich gestaltet mit Einbindung von Exkursionen und Ausflügen (z. B. Erlebniszug SBB, Kernkraftwerk Beznau, Privatführung im Flughafen Zürich). In der beobachteten Lektion konnten sich die Lernenden im aktuellen Physikthema Optik mit verschiedenen Lichtquellen auseinandersetzen. Dazu wurde zahlreiches Anschauungsmaterial angeboten. In den Interviews erzählten die Schüler zudem begeistert vom Kreativmorgen, der jeweils am Freitag stattfindet. Da entstehen beispielsweise Kurzfilme, es wird gezeichnet oder das Basketball- und Schachspielfeld vor dem Haus wurde neu gemalt. Wichtige Gefässe für kooperative Lernformen sind Interviewaussagen zufolge die Outdoortage, das gemeinsame Arbeiten im Wald an den Holzernachmittagen sowie das Klassenlager, welches immer gemeinsam in der Klasse organisiert wird. Alle schriftlich befragten Schüler und Eltern sind der Ansicht, dass es den Lehr- und Fachpersonen gut oder sehr gut gelinge, den Unterricht interessant zu gestalten (SCH SO 21; ELT SO 22).

→ Der Unterricht ist gut organisiert sowie klar und zielführend strukturiert. Die Werkschule Grundhof bietet den Jugendlichen ein klar strukturiertes, vielseitiges Lernangebot in schulischen und lebenspraktischen Bereichen. Die Abläufe innerhalb einer Woche folgen einer wiederkehrend gleichen Struktur: Morgens findet der Unterricht meist im Schulzimmer statt, an den Nachmittagen lernen die Jugendlichen in den Werkstätten, der Küche, im Garten und Stall oder beim Putzen. Die Schüler können in der gut organisierten Schulstruktur mit den verschiedenen Arbeitsbereichen neben dem kognitiv-schulischen Lernen zahlreiche lebenspraktische Erfahrungen und Kompetenzen erlangen. Während der beobachteten Arbeitssequenzen (Projektmorgen, Werkstätte, Haus und Hof) erteilten die Mitarbeitenden klare Arbeitsaufträge, leiteten die Jugendlichen geschickt an und die benötigten Materialien waren gut vorbereitet. Die Schüler beschäftigten sich teilweise intensiv und höchst kon-

zentriert mit ihren individuellen Arbeiten und verfolgten dabei individuelle Ziele. Alle antwortenden Eltern sind gemäss schriftlicher Befragung mit dem Unterricht, den ihr Kind erhält, zufrieden oder sehr zufrieden (ELT SO 901). (Portfolio, Beobachtungen, Interviews, Unterlagen vor Ort)

→ Die Mitarbeitenden geben den Schülern unter Einbezug derer Eigeninitiative einen klaren Orientierungsrahmen. In allen beobachteten Sequenzen informierten die Mitarbeitenden zu Beginn mündlich über die geplanten Arbeitsinhalte oder den Unterrichtsverlauf. Mehrere Interviewte verschiedener Befragtengruppen wiesen darauf hin, dass es den Mitarbeitenden gut gelinge, durch klare und verlässliche Strukturen gute Orientierung sowie ein hohes Mass an Sicherheit und Ruhe im Tagesablauf zu erwirken. Die Mitarbeitenden betonten in den Interviews zudem, es sei ihnen ein Anliegen, die Jugendlichen mit zentralen Kompetenzen auszurüsten und dass sie lernten, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen. In diesem Sinn wird der lösungsorientierte Ansatz LOA auch im schulischen und lebenspraktischen Lernen konsequent angewandt. Es sei sehr wichtig, dass sich die Jugendlichen immer wieder fragen, was sie erreichen wollen und sich ihre Ziele selber setzen, führten sie weiter aus. Die Schüler bestimmen dem entsprechend auf dem Wochenplan ihre eigenen schulischen Inhalte. Im überfachlichen Bereich erhalten die Jugendlichen in drei Bereichen (Praktische Ziele, Verhalten, Arbeiten in der Gruppe) eine Auswahl an möglichen Zielen. Daraus wählen sie im sogenannten „Augenmerk“ ebenfalls wöchentlich Entwicklungsschwerpunkte, die sie verfolgen. (Beobachtungen, Unterlagen vor Ort)

Schwäche

→ Im lehrpersonenzentrierten Klassenunterricht werden die Lehr- und Lernformen teilweise wenig variiert und die vorhandenen Ressourcen nicht optimal genutzt. Im beobachteten Frontalunterricht waren zwar zwei Fachpersonen anwesend, der Unterricht wurde jedoch vollumfänglich von einer Person bestritten. Die Ressourcen der anwesenden Mitarbeitenden, wie dies beispielsweise mit Teamteaching möglich gewesen wäre, wurden in dieser Situation zu wenig gezielt genutzt. Interviewaussagen zufolge sei der Klassenunterricht meistens so strukturiert. Generell findet das Lernen vorwiegend im Individual-, Klassen- oder Partnerunterricht statt. Andere geeignete Lehr- und Lernformen werden kaum eingesetzt. Ein pädagogischer Austausch im Mitarbeitendenteam zu Fragen der Unterrichtsgestaltung und zum gezielten Einsatz von Lehr- und Lernformen im Schulzimmer ist nicht bekannt.

Individuelle Lernbegleitung

Die individuelle Förderung der Schüler gelingt ausgezeichnet. Sie ist systematisch auf die persönlichen Bedürfnisse der Jugendlichen sowie auf deren Entwicklungs- und Lernziele ausgerichtet.

Stärken

→ Die Lehr- und Fachpersonen fördern die Schüler systematisch ausgerichtet auf deren individuellen Entwicklungs- und Lernziele. Diese werden mit den Jugendlichen an regelmässigen Gesprächen (z.B. Eltern-, Quartals- oder Augenmerk-Gespräche) sowie im Unterricht bei der Wochenplan-Erstellung festgelegt. Im Alltag sind die individuellen Entwicklungs- und Lernziele sehr präsent. Die schulischen Lerninhalte sind im Wochenplan festgehalten, den jeder Schüler mit Hilfe einer vorgegebenen Tabelle gemäss seinen persönlichen Zielen

selber zusammenstellt. Die überfachlichen Ziele setzt sich der Lernende im wöchentlichen „Augenmerk"-Klassengespräch ebenfalls selber, zudem werden sie im Schulzimmer für alle gut ersichtlich aufgehängt. Den Jugendlichen wird bei der Zieldefinition – dem lösungsorientierten Ansatz entsprechend – viel Verantwortung übertragen und mit dem Fokus auf die Stärken des einzelnen Schülers die intrinsische Motivation fürs Lernen gefördert. Fragen wie „Was kannst du gut? Wo bist du stark? Welche Ziele willst du dir für die nächste Woche/das nächste Quartal setzen?" sind an der Schule allgegenwärtig. Die interviewten Schüler bestätigten dies und schilderten eindrücklich, dass sie für ihr Lernen und ihre Entwicklung selber verantwortlich seien. Man suche mit ihnen am Grundhof stets individuelle Lösungen, dies sei sehr sinnvoll, sie wüssten genau warum sie etwas täten. Alle schriftlich befragten Eltern und die Lehrpersonen stimmten darin überein, dass die Schüler im Unterricht Aufgaben erhalten, die auf die vereinbarten Entwicklungs- und Lernziele abgestimmt sind (ELT SO/LP F 32). Die an der Förderung beteiligten Mitarbeitenden geben den leistungsstärkeren Schülern oft schwierigere Aufgaben (vgl. LP F 30, Interviews, Beobachtungen). Ebenfalls gestalten die Mitarbeitenden den Unterricht und die Arbeiten so, dass ein Lernen am gleichen Gegenstand auch für Schüler mit stärkeren/komplexeren Beeinträchtigungen möglich ist (vgl. LP F 31, Interviews, Beobachtungen). (Portfolio, Homepage, Interviews, Beobachtungen, Unterlagen vor Ort)

→ Das Schulteam fördert die Kompetenzen der Jugendlichen höchst differenziert und ausgerichtet auf mögliche individuelle Anschlusslösungen. Jeder Schüler arbeitet auf seinem individuellen Niveau (7.-10. Schuljahr, Anforderungsstufen Sek A-C). Die Lehr- und Fachpersonen organisieren das Angebot differenziert (z.B. verschiedene Lehrmittel/Themen) und kompetenzorientiert (z.B. ausgerichtet auf konkreten Berufswunsch oder bereits vorhandene Lehrstelle). Dabei orientiert sich das Schulteam unter anderem an Kompetenzrastern der Gewerbeverbände sowie an schulischen Standortbestimmungen (z. B. Stellwerktest; vgl. dazu Kapitel *Berufswahl- und Lebensvorbereitung*). Interviewaussagen zufolge erstellen die Lernenden für sich einen Plan (meist auf der Basis von Vorschlägen seitens der Lehr- und Fachpersonen) und definieren eigene Prioritäten für die Bearbeitung der erforderlichen Kompetenzen. Teilweise setzen sich die Schüler zu Beginn eines Semesters Zielnoten, die sie im nächsten Zeugnis erreichen wollen („Zielzeugnis"). Die Lehr- und Fachpersonen reagieren darauf differenziert und teilen dem Schüler mit, welche Kompetenzen dazu gefordert sind. Um eine bedarfsgerechte Förderung eines hochbegabten Schülers optimaler zu gestalten, kam es im Einzelfall auch schon zu einer Teilintegration am Gymnasium in Winterthur (z.B. in Physik/Chemie). Vier von fünf schriftlich befragte Eltern sind der Meinung, dass ihr Sohn an dieser Schule die Förderung erhält, die er benötigt und dass ihr Kind angemessen herausgefordert wird (ELT SO 33, 34). (Interviews, Beobachtungen, Unterlagen vor Ort)

→ Die Mitarbeitenden der Schule unterstützen die Schüler in ihren individuellen Lernprozessen aufmerksam sowie mit viel Geduld und Ruhe. In den beobachteten Lern- und Arbeitssequenzen gingen die Lehr- und Fachpersonen besonnen und bestärkend auf die Beiträge der Jugendlichen ein. Es fiel auf, dass sie ihre Schüler bestens kennen und wie gut sie auf deren besonderen Bedürfnisse eingehen sowie ihre Stärken positiv hervorheben. In herausfordernden Situationen blieben sie ruhig, entschärften die Situation, in dem sie im Moment beispielsweise Freiraum gewährten oder mit dem betreffenden Schüler einen kurzen Gesprächs-Spaziergang machten. Die einzelnen Arbeiten und Arbeitsschritte besprechen die Mitarbeitenden mit den einzelnen Schülern laufend während des Prozesses. Dabei werden eigene Überlegungen der Jugendlichen bewusst einbezogen und eine aktive Auseinandersetzung mit den Lerninhalten ermöglicht. Dass die Lehr- und Fachpersonen ihre Anliegen erfolgreich vermitteln können, zeigt sich auch in der schriftlichen Befragung der Schüler, in der alle fanden, dass ihre Lehrpersonen gut erklären können (SCH SO 20). In

der schriftlichen Befragung der Schüler, Eltern und Lehrpersonen kommt eindrücklich zur Geltung, dass es die Lehr- und Fachpersonen vortrefflich verstehen, individuell auf die einzelnen Jugendlichen einzugehen (SCH SO/ELT SO 36-38; LP F 37-38). (Interviews, Beobachtungen)

Schwäche

→ Obwohl das selbständige, individuelle Lernen an der Schule zentral ist, werden dazu kaum gezielt Arbeitstechniken vermittelt. Die Jugendlichen werden eingesehenen Unterlagen und Interviews zufolge kaum im selbständigen Lernen geschult. Die Lehr- und Fachpersonen gehen davon aus, dass die Schüler dies Schritt für Schritt und durch ständige Eigenreflektion lernen (learning by doing). Einzig im Fach Deutsch gab es Hinweise darauf, dass den Schülern gezielt Lesetechniken vermittelt wurden. Abgesehen davon gibt es jedoch keine spezifischen Trainings in Lern- und Arbeitstechniken, welche vor allem den Jugendlichen mit mangelnden exekutiven Fähigkeiten das selbständige Arbeiten erleichtern würde. Zudem wird ein scheinbar demotivierter Schüler im Unterricht sich selber überlassen. Die Schule setzt wie in allen Bereichen auch in diesen Situationen konsequent auf den lösungsorientierten Ansatz und überlässt den Schüler sich selbst im „Nichts-Tun“ mit den meist damit verbundenen Konsequenzen des Nachsitzens am Mittwochnachmittag. Es ist fraglich in wieweit diese Taktik für den Schüler gewinnbringend ist. (Interviews, Unterlagen vor Ort, Beobachtungen)

Wertschätzendes Klassenklima

Das Schulteam setzt sich aktiv und sehr erfolgreich für ein respektvolles, lernförderliches sowie ermutigendes Arbeitsklima ein.

Stärken

→ Die Mitarbeitenden pflegen mit den Schülern einen respektvollen, ermutigenden und kollegialen Umgang. Dies konnte während der Evaluationstage bestens beobachtet werden. Die Lehr- und Fachpersonen begegneten den Jugendlichen mit echtem Interesse. Sie nahmen sich Zeit für persönliche Gespräche, in denen sich die Schüler sehr offen zeigten, was von einer sehr guten Beziehung zwischen Erwachsenen und Jugendlichen zeugt. Mitarbeitende und Schüler begegnen einander in kollegialer Weise, alle sind miteinander „per Du“. Wertschätzung gegenüber den Schülern schafft das Schulteam zudem, in dem es ihnen viel Verantwortung abgibt bzw. einfordert. Während die Jugendlichen viele Arbeitsaufträge ausführen können, die der Schulgemeinschaft oder einer aussenstehenden Person nützen und sinnstiftend sind, erhalten sie ebenfalls echte Wertschätzung. So muss jeder Schüler einen Teil der anfallenden Arbeiten in Haus und Hof übernehmen. Jeweils für ein Jahr hat jeder Jugendliche eine der Gemeinschaft dienende Ämtli-Aufgabe inne wie beispielsweise das Füttern der Tiere oder das Heizen des Hauses. Zudem werden mit dem lösungsorientierten Modell die Entwicklungsmöglichkeiten der Jugendlichen in den Mittelpunkt gestellt und das Positive sowie deren Stärken hervorgehoben. Zur gezielten Ermutigung gehört auch, dass die Schüler diese erkennen und schätzen lernen. In den Quartalsgesprächen sind die Jugendlichen beispielsweise aufgefordert, drei positive Punkte in ihrer Entwicklung zu nennen und zu würdigen. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)

→ Den respektvollen Umgang und die Reflexion über das eigene Verhalten fördern die Mitarbeitenden bei den Schülern aktiv und sehr erfolgreich. Dazu existieren an der Werkschule

verschiedene etablierte Instrumente. Beim bereits erwähnten „Augenmerk“ setzen sich die Schüler in den Bereichen „Praktische Ziele“, „Verhalten“ und „Arbeiten in der Gruppe“ wöchentlich je ein überfachliches Ziel, reflektieren deren Erreichung und kommunizieren dies der ganzen Klasse. Während der Evaluationstage konnte eindrücklich beobachtet werden, wie eingespielt und selbstverständlich die Jugendlichen ihr Handeln und ihre Zielerreichung beurteilten und darüber öffentlich sprachen. Bei Konflikten zwischen den Schülern wird unter den Betroffenen umgehend ein Klärungsgespräch einberufen. Bei Gruppenkonflikten oder einem Thema, das mehr als zwei Personen betrifft, kann von allen eine Vollversammlung einberufen werden. Bei beiden Diskussionsgefässen werden mit den Beteiligten bzw. im Plenum konstruktive Lösungen gesucht und je nach Situation eine Wiedergutmachung ermöglicht. Alle schriftlich befragten Schüler und Eltern bewerteten das Item zur Lösungsunterstützung bei Streit als gut oder sehr gut erfüllt (SCH SO/ELT SO 26). Zur gezielten Förderung eines respektvollen Umgangs erhalten die Schüler auch hilfreiche Unterlagen wie etwa Fragen zur Selbstreflexion, Handlungsideen für eine Wiedergutmachung oder Satzanfänge für das Geben von Feedback. In der schriftlichen Befragung bewerteten die Schüler und Eltern fast alle Items zum respektvollen Umgang und Wohlbefinden in der Klasse klar positiv (SCH SO/ELT SO 23-25). (Interviews, Unterlagen vor Ort)

→ Die Mitarbeitenden der Werkschule schaffen ein arbeitsames Lernklima, indem sie klare Leitplanken setzen, innerhalb derer die Jugendlichen viel Handlungsspielraum erhalten. Eine klare Stärke der Schule ist, dass Tabus und eine Kategorisierung in leichte, mittlere sowie schwere Vergehen von den Mitarbeitenden klar deklariert werden, was Transparenz schafft und Sicherheit gibt. Innerhalb dieser Leitplanken sind die Jugendlichen gefordert, eigene Handlungsinhalte zu setzen, aktiv zu sein und für ihr Lernen Verantwortung zu übernehmen. Bei Regelüberschreitungen berät sich das Schulteam intensiv und zeitnah. Es bespricht mögliche konstruktive Sanktionierungsoptionen und kommuniziert diese völlig transparent in der Klasse. Die Klassenregeln sind besprochen, verschriftlicht und von allen Schülern unterschrieben (vgl. SCH SO 28). Im Schulzimmer schaffen die Lehr- und Fachpersonen eine ruhige Arbeitsatmosphäre, in der konzentriertes Arbeiten möglich wird. Sechs von sieben schriftlich befragten Schüler schätzten die Aussage „Im Unterricht ist es meist so ruhig, dass ich gut arbeiten kann“, als gut oder sehr gut erfüllt ein (SCH SO 27). Ein grosser Teil der Arbeiten ist an der Schule immer mit sozialem Lernen verbunden. Es wird von den Jugendlichen verlangt, beim Lernen und Arbeiten sich dienlich zu verhalten und in der Gruppe zu funktionieren. Das Zusammenleben wird zudem bei Gruppenaktivitäten sowie in den Klassen- und Skilagern gepflegt. Die Schule legt grossen Wert auf positive Gemeinschaftserlebnisse. (Portfolio, Beobachtung)

Förderplanungsprozess

Die Lehr- und Fachpersonen erfassen den individuellen Lern- und Entwicklungsstand der Jugendlichen auf geeignete Weise und beziehen die Anliegen der Eltern und Schüler gut in die Förderung mit ein. Das Schulteam pflegt eine äusserst intensive kindbezogene Zusammenarbeit.

Stärken

→ Die Lehr- und Fachpersonen erfassen den individuellen Lern- und Entwicklungsstand der Schüler mit schulischen Tests und mittels verschiedener regelmässig stattfindenden Gesprächen. Für die Erfassung des schulischen Lernstands benutzen die Lehr- und Fachpersonen Lernkontrollen im Unterricht, einen selbst erstellten Eintrittstest zu Beginn der

Grundhofzeit, den Stellwerktest oder auf Wunsch des zukünftigen Lehrmeisters auch einen Basic- und Multichecktest. An den Einzelgesprächen, welche die Elternzusammenarbeitsperson (Bezugsperson) alle ein bis zwei Wochen mit einem Schüler führt, sowie an den Quartalsgesprächen findet ebenfalls jeweils eine Standortbestimmung statt. Am Quartalsgespräch nehmen alle Schüler und die an diesem Tag anwesenden Lehr- und Fachpersonen teil. In diesem Gefäss werden die Ziele sowohl der Jugendlichen als auch der Erwachsenen für alle transparent besprochen und beurteilt. Die Gespräche finden nach einem klar definierten Ablauf statt, bei dem zuerst die betreffende Person drei Punkte erwähnt, die sie erreicht hat und auf die sie stolz ist. Danach geben alle Anwesenden ein positives Feedback („warme Dusche“) und abschliessend setzt sich die Person ihre neuen Quartalsziele. Alle diese Inhalte werden jeweils auf einem Post-it-Zettel notiert und an einer Wand im Stubenzimmer für alle sichtbar aufgehängt. Alle schriftlich befragten Schüler, Eltern und Lehrpersonen bestätigten, dass die Jugendlichen im Grundhof gut oder sehr gut lernten, ihre Leistungen selbst einzuschätzen (SCH SO/ELT SO/LP F 35). Alle sind zudem klar der Ansicht, dass die Lehrpersonen den Schülern sagen, was sie gut können und wie sie sich verbessern könnten (SCH SO/ELT SO/LP F 38). Die Jugendlichen erhalten neben dem Förderbericht das offizielle Notenzeugnis für die Sekundarstufe. In der schriftlichen Befragung bewerteten die Eltern das Item „Mein Sohn erhält eine faire Beurteilung im Zeugnis oder Lernbericht“ als gut oder sehr gut erfüllt (ELT SO 42). (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)

→ Die alle drei Monate stattfindenden Schulischen Standortgespräche (SSG, Elterngespräche) sind gut vorbereitet, geführt und dokumentiert. Die Schule hat sich zum SSG grundlegende Gedanken gemacht und in Anlehnung an das Formular des Volksschulamts (VSA) ein auf die Werkschule passendes eigenes Formular entwickelt. An den SSG sind in der Regel die Schulleitung (Gesprächsführung), die Fachperson des Schulpsychologischen Diensts, die Elternzusammenarbeitsperson der Schule, die Eltern, der Schüler sowie ein bis zwei weitere Mitarbeitende anwesend. Häufig nehmen auch ein Behördenmitglied der Wohngemeinde und auf Wunsch des Schülers seine Therapiefachperson daran teil. Die Eltern werden gemäss schriftlicher Befragung mustergültig einbezogen. Alle Aussagen zu den Standortgesprächen wurden von ausnahmslos allen Eltern als gut oder sehr gut erfüllt bewertet (ELT SO 45-52; vgl. auch LP F/MA F 45-52 und Abbildung 3 *Standortgespräche*). Die Jugendlichen werden auf das SSG gezielt vorbereitet, damit sie ihre Anliegen ebenfalls erfolgreich einbringen können. Eingesehene Protokolle belegen, dass die Lernfortschritte, Entwicklungen und Ziele der Jugendlichen sowie die Beurteilung der Zielerreichung schriftlich festgehalten und im Schülerordner meist nachvollziehbar dokumentiert werden. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)

→ Das Schulteam pflegt eine äusserst intensive kindbezogene Zusammenarbeit. Die Mitarbeitenden tauschen sich zu den einzelnen Schülern intensiv aus, sei es an der täglichen Mittagssitzung, in der wöchentlichen Teamsitzung (Supervision/Intervision) oder bilateral im Alltag. An der Mittagssitzung thematisieren die Mitarbeitenden die aktuellen Befindlichkeiten der Schüler. Sie besprechen, wo allenfalls ein Fokus gelegt werden muss, um zeitnah auf Vorkommnisse reagieren zu können. An den Evaluationstagen konnte an den Mittagssitzungen eindrücklich beobachtet werden, wie konzentriert und systematisch dieser Teamaustausch geführt wurde. Alle Mitarbeitende bewerteten in der schriftlichen Befragung die Aussage „An unserer Schule/Institution pflegen wir einen regelmässigen kindbezogenen interdisziplinären Austausch“ als gut oder sehr gut zutreffend (LP F/MA F 57). Zudem sind die Ergebnisse der Standortgespräche allen Beteiligten zugänglich (LP F/MA F 56). Einmal pro Jahr bespricht das Grundhofteam an einer Supervision die einzelnen Schüler angelehnt

an die ICF-Klassifikation[2] in Bezug auf folgende Bereiche: Umgang mit Anforderungen, Kommunikation, Bewegung und Mobilität, für sich selbst sorgen, Umgang mit Menschen sowie Freizeit, Erholung und Gemeinschaft. Die Erkenntnisse daraus bilden die Grundlage für den jährlichen Entwicklungsbericht, der jeweils im Frühjahr von der Bezugsperson erstellt wird. Die schriftlich befragten Mitarbeitenden sind klar der Ansicht, dass sie bei Fragen betreffend Förderung eines Jugendlichen interne oder externe fachliche Unterstützung erhalten (LP F/MA F 60). (Portfolio, Beobachtungen, Interviews)

Schwächen

→ An der Schule fehlen standardisierte Förderpläne, die eine systematische Umsetzung und Dokumentation der Fördermassnahmen ermöglichen. Die Dokumentation zur Förderplanung ergibt sich Interviewaussagen zufolge aus den Quartalsgesprächen und wird mehrheitlich handschriftlich auf Post-it-Zetteln geführt. Die Übersicht über die längerfristige, zirkuläre Förderentwicklung eines Schülers ist dadurch kaum möglich, zudem sind die Unterlagen daher wenig gesichert. Ein systematisches Vorgehen bei der Bestimmung der für die Zielerreichung nötigen Massnahmen und der Verantwortlichkeiten ist in dieser Form nicht ersichtlich. Die Mitarbeitenden bewerteten in der schriftlichen Befragung die Items zur systematischen Dokumentation der Lernfortschritte, Veränderung und Entwicklungen der Schüler sowie zur klaren Aufgabenregelung im Förderplanungsprozess auffallend kritisch und mit einer Streuung von schlecht bis sehr gut (LP F/MA F 53, 54). (Portfolio, Unterlagen vor Ort)

→ Für die Bewertung eines fachlichen Leistungstests orientieren sich die Lehr- und Fachpersonen an der Sozialnorm statt an Lernzielen oder Kompetenzen. Den eingesehenen Prüfungen konnte nicht entnommen werden, wann ein Schüler in einem Test das grundlegende Lernziel erreicht hat. Hingegen war jeweils der wenig relevante Klassendurchschnitt angegeben. Für die Schüler war stets erst nach der Korrektur der Prüfung ersichtlich, wie viele Punkte pro Aufgaben erlangt werden konnten. (Unterlagen vor Ort, Interviews)

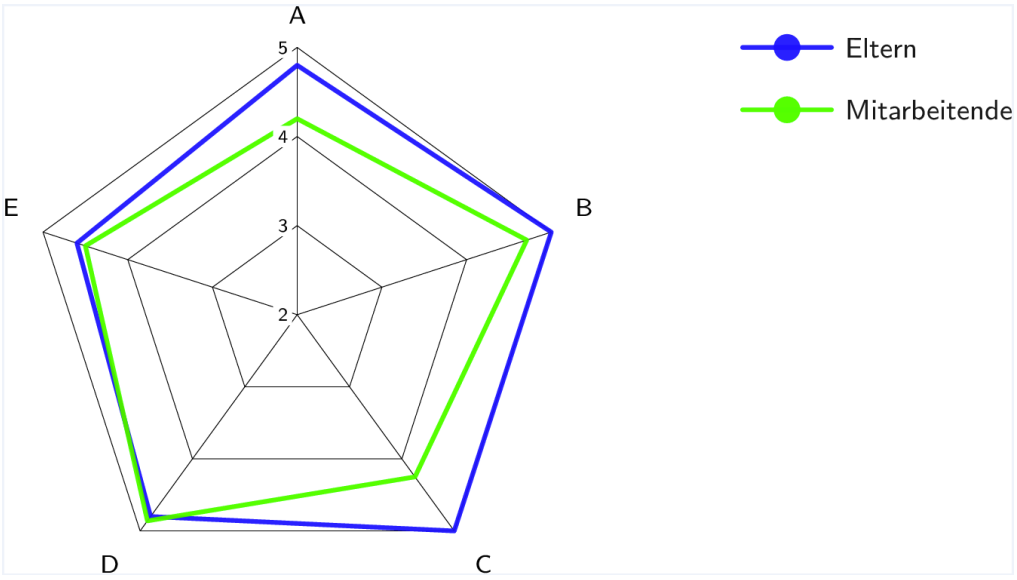
[2] ICF = Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit

Abbildung 3

Standortgespräche

Sicht von Eltern und Mitarbeitenden

5 sehr gut
4 gut
3 genügend
2 schlecht
1 sehr schlecht



A An den Standortgesprächen wird den Eltern aufgezeigt, wie gut die Ziele der Förderplanung erreicht wurden.
B An den Standortgesprächen findet ein offener Austausch von Beobachtungen statt.
C Es werden gemeinsam mit den Eltern übergeordnete Förderziele vereinbart.
D Die Eltern werden als wichtige Partner angemessen in die Planung und Umsetzung der Förderung einbezogen.
E Am letzten Standortgespräch waren alle Personen beteiligt, die wichtig sind für die Klärung der Situation der Schülerin/des Schülers.

Berufswahl- und Lebensvorbereitung

Die Berufsfindungs- und Lebensvorbereitung wird beispielhaft geplant und umgesetzt. Die Fachpersonen begleiten und unterstützen die Jugendlichen in diesem Prozess vorbildlich.

Stärken

→ Die Schule verfügt über ein gut ausgearbeitetes Konzept für die Berufsfindungs- und Lebensvorbereitung, welches von allen Fachpersonen verbindlich umgesetzt wird. Alle schriftlich befragten Schüler und die Eltern sind der Meinung, sie seien über den Ablauf des Berufswahlprozesses an der Schule gut oder sehr gut informiert und mit der Berufswahlvorbereitung eindeutig zufrieden (SCH SO 2000, 2003; ELT SO 2000, 2004). Als wichtige Basis für die Berufsfindung und -vorbereitung betrachtet die Werkschule Grundhof die Identitätsentwicklung und die Förderung von Schlüsselqualifikationen. Sie versteht die gesamte Schulzeit ihrer Schüler im Grundhof als Training dieser Kompetenzen und als „Identitätsschmiede“ (Rahmenkonzept). Eingesehene Unterlagen im Portfolio und vor Ort sowie zahlreiche Interviewaussagen und Beobachtungen belegen, dass die Schule den im Rahmenkonzept detailliert umschriebenen Prozess „Berufsfindung und Anschlussplanung“ konsequent und in hoher Qualität umsetzt. Dabei wird der kantonale Berufswahlfahrplan eingehalten und auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst (siehe nächste Stärke). Insbesondere erwähnenswert ist, dass die Schule den Jugendlichen über die Schulzeit hinaus auch für nicht-IV-Bezüger ein Jobcoaching anbietet. Dies wird durch den speziell ausgebildeten Sozialpädagogen durchgeführt, der die Jugendlichen auch während der Schulzeit im Berufsfindungsprozess begleitet. Mit jedem Jugendlichen wird frühzeitig die Wohnsituation für die Zeit während der Berufslehre besprochen, entsprechende Vorbereitungen werden in die Wege geleitet.
Bereits im ersten Sekundarschuljahr erwerben sich die Jugendlichen bei der Arbeit in Haus und Hof und in den hauseigenen Werkstätten zahlreiche lebenspraktische und handwerkliche Kompetenzen. Dabei achten die Fachpersonen stark darauf, die überfachlichen Kompetenzen gezielt zu fördern. In der praktischen Arbeit lernen die Jugendliche Elemente verschiedener Berufsbilder kennen und ihre Stärken und Vorlieben einzuschätzen. Jedes Jahr besuchen die Schüler das BIZ (Berufsinformationszentrum) und die Berufsmesse in Zürich. Dazu erhalten sie Arbeitsaufträge, welche nachher besprochen werden. Ab dem zweiten Sekundarschuljahr leistet jeder Schüler standardmässig an einem Nachmittag Arbeitseinsätze im „Werkareal“ in Thundorf, einem Partnerbetrieb der Werkschule, welcher arbeitsagogische Begleitung anbietet. Schnupperlehren und längere Arbeitseinsätze folgen im dritten Jahr. Diese werden mit den Jugendlichen jeweils nach einem vorgegebenen Raster ausgewertet. Die Schule verfügt über ein breites Netzwerk von verschiedenen Lehrbetrieben aus Handwerk, Gewerbe sowie Institutionen.
Schulisch gelten die Stellwerktests, welche alle Jugendlichen in der zweiten Sekundarschule absolvieren, als wichtige Standortbestimmung. Ebenso werden je nach Berufsrichtung auch Kompetenzprofile der Gewerbeverbände beigezogen. Anhand dieser Instrumente werden im Unterricht fachliche Lücken im Hinblick auf die gewählte Berufsrichtung gezielt aufgearbeitet (vgl. Kapitel *Individuelle Lernbegleitung*). (Portfolio, Interviews, Beobachtungen, Unterlagen vor Ort)

→ Die Fachpersonen begleiten den Berufsfindungs- und Lebensvorbereitungsprozess systematisch und passen diesen den individuellen Bedürfnissen und Lebenssituationen der Schüler an. Alle antwortenden Eltern sind laut schriftlicher Befragung gut oder sehr gut informiert über den aktuellen Stand ihres Sohnes im Berufswahlprozess und alle Schüler gaben an, sie wüssten gut oder sehr gut, welche weiteren Schritte sie im Berufswahlprozess

machen müssen (ELT SO/SCH SO 2001). Zudem sind die Eltern klar der Meinung, ihr Sohn werde von der Schule im Berufswahlprozess gut oder sehr gut unterstützt (ELT SO 2003). Interviewte Eltern erklärten, sie seien über alle Massnahmen und Tätigkeiten gut informiert und es werde genau abgemacht, wer für was zuständig sei. In jedem Standortgespräch ist die Berufsfindung und Anschlussplanung ein zentrales Thema. Ab dem zweiten Sekundarschuljahr erhält jeder Schüler wöchentlich in einem fixen Zeitfenster eine viertelstündige Beratung durch den Berufs- und Jobcoach. An diesen Gesprächen werden die nächsten Schritte geplant und die notwendige Unterstützung abgesprochen. Die Schüler werden unter anderem beauftragt, bestimmte Themen aus dieser Planungssitzung (z.B. sich über Berufe informieren, Bewerbungsunterlagen erstellen etc.) in ihre Wochenpläne aufzunehmen und im Schulunterricht zu bearbeiten. Jeder Schüler verfügt über einen Berufswahlordner mit seinem persönlichen Berufsfindungs-Fahrplan und den erarbeiteten Unterlagen. Gemäss Interviewaussagen verschiedener Schulbeteiligter kann das Tempo im Berufsfindungsprozess sehr stark variieren. So könnten beispielsweise Schnupperlehren bereits früher als standardmässig vorgesehen absolviert werden. Auch die Anzahl von Schnupperlehren sei sehr unterschiedlich. Aktuell könne beispielsweise ein Schüler bereits vor Ende der Schulzeit eine „Vorlehre“ im vorgesehenen Lehrbetrieb antreten. Andererseits sei es auch möglich, aufgrund einer Krise den Berufsfindungsprozess für eine gewisse Zeit zu unterbrechen. Bei noch nicht erreichter Berufsreife können die Schüler im Grundhof bei Bedarf ein zehntes Schuljahr absolvieren.
Zahlreiche Interviewpartner verschiedener Anspruchsgruppen bezeichneten die Berufsfindungs- und Lebensvorbereitung im Grundhof als vorbildlich. Für jeden Jugendlichen konnte gemäss Interviewaussagen in den letzten Jahren eine passende Anschlusslösung gefunden werden, sei es im ersten Arbeitsmarkt, im geschützten Bereich oder durch den Eintritt ins Gymnasium.(Portfolio, Unterlagen vor Ort)

4.3 Schulführung und Zusammenarbeit

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Wirkungsvolle Führung

Die Personalführung wird wertschätzend, unterstützend und zielorientiert wahrgenommen. Eine klare Ausrichtung im pädagogischen Bereich ist gegeben. Die Schule ist gut organisiert.

Stärken

→ Die Personalführung wird wertschätzend, unterstützend und zielorientiert wahrgenommen. Alle schriftlich befragten Mitarbeitenden sind mit der Führung der Werkschule zufrieden oder sehr zufrieden (LP F/MA F/MA 902). Die Führungsgrundsätze sind für sie im Alltag gut oder sehr gut erkennbar (LP F/MA F/MA 61). Trotz flachen Hierarchien sei eine klare Führung gegeben, wurde in Interviews mehrfach ausgeführt. Die Personalführung wurde als sehr wertschätzend, kommunikativ und kooperativ beschrieben. Es sei gut möglich, sich als Teammitglied einzubringen und man dürfe durchaus auch eine andere Meinung vertreten. Besonders gelobt wurde das hohe gegenseitige Vertrauen. Alle Mitarbeitenden beurteilten in der schriftlichen Befragung die Aussage „In dieser Schule werden die besonderen Fähigkeiten und Interessen der Mitarbeitenden gezielt genutzt“ als sehr gut erfüllt (LP F/MA F/MA 63). Ebenso sind die Mitarbeitenden klar der Ansicht, sie erhielten von der Schule für ihre Arbeit Anerkennung (LP F/MA F/MA 65). Die jährlichen Mitarbeitergespräche wurden in Interviews als effizient, zielgerichtet und wertvoll beschrieben. Die Gespräche würden entlang eines Leitfadens verlaufen, man könne aber durchaus auch Schwerpunkte setzen und sich auf Augenhöhe austauschen. Der Schulleitung sei es wichtig, dass die Mitarbeitenden ihre persönlichen Entwicklungsziele selber bestimmen, für die Zielerreichung erhalte man Zuspruch und wenn nötig Unterstützung, beispielsweise durch persönliche Weiterbildungen. (Portfolio)
Für die einzelnen Aufgabenbereiche bestehen klare Beschreibungen mit Hinweisen zu Zuständigkeiten und Kompetenzen sowie Checklisten, beispielsweise für die Gestaltung des Wochenenddienstes oder die Organisation von Lagern (Unterlagen vor Ort).
Interviewte Mitarbeitende berichteten von einer sorgfältigen Einführung bei ihrem Stellenantritt. Die Begleitung der Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen während der Ausbildung erfolgt im Rahmen des „Ausbildungskonzepts für Sozialpädagogik“ (Portfolio). Die unterstützende Führung schlägt sich schliesslich auch nieder in den hohen Zustimmungswerten der schriftlichen Befragung bei Aussagen betreffend Erhalt von fachlicher Unterstützung, in der Förderung der Jugendlichen sowie Ausgewogenheit zwischen beruflicher Belastung und beruflicher Befriedigung (LP F/MA F/MA 60, 66).

→ Das Schulteam setzt sich in gut aufeinander abgestimmten Kooperationsgefässen regelmässig und intensiv mit pädagogischen Themen auseinander. Laut schriftlicher Befragung sind alle Mitarbeitenden der Meinung, die Schule setze klare Schwerpunkte im pädagogischen Bereich, und in Teamsitzungen, Arbeitsgruppen etc. würden regelmässig pädagogische Themen diskutiert (LP F/MA F/MA 67, 68). Gemäss Interviewaussagen verschiedener Schulbeteiligter und Beobachtungen während den Evaluationstagen prägt der lösungsorientierte Ansatz nicht nur die Arbeitshaltung gegenüber den Jugendlichen, sondern auch die Zusammenarbeit im Schulteam. Das Team befasst sich in den täglichen Kurzsitzungen über Mittag mit aktuellen Anliegen der Schüler und den damit verbundenen pädagogischen Themen. Die Supervisionen/Intervisionen werden jeden Freitag während eindreiviertel

Stunden abgehalten. Sie verlaufen anhand einer priorisierten Themensammlung bzw. einer Traktandenliste. Am vierteljährlichen Quartalsgespräch nehmen alle Jugendlichen und Erwachsenen teil (vgl. Kapitel *Förderplanungsprozess*). An jedem Sonntag nach den Ferien trifft sich das gesamte Schulteam zu einer Sitzung, an der die Situation jedes Schülers besprochen und das Quintal geplant wird. Zudem trifft sich das Schulteam Ende der Sommerferien zu zwei Teamtagen, an denen jeweils ein besonderes Thema behandelt wird, letztes Jahr beispielweise „Gruppendynamik", vor zwei Jahren „Videoanalysen von Einzelgesprächen". Schliesslich wird das Schuljahr mit einem „Bilanztag" abgeschlossen (vgl. Kapitel *Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung*). Die Arbeit in diesen Gefässen wurde in verschiedenen Interviews als sehr intensiv und effizient beschrieben. (Portfolio)

→ Die Schule ist gut organisiert. Alle schriftlich befragten Mitarbeitenden beurteilten die Aussagen betreffend Informationsfluss und klaren Entscheidungswegen als gut oder sehr gut erfüllt (LP F/MA F/MA 74-76). Verschiedene Interviewpartner bezeichneten die Organisation der Schule durchwegs als sehr gut. Das Tagesgeschäft sei reibungslos eingespielt, die Administration funktioniere einwandfrei. Das Schulteam trifft sich wöchentlich am Donnerstag zu einer dreiviertelstündigen Organisationssitzung, welche laut Interviewaussagen von Mitarbeitenden gut geleitet und effizient durchgeführt werde. Abwesende würden jeweils durch ein Informationsmail auf dem Laufenden gehalten.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Das Schulteam arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität. Die hohe Entwicklungsorientierung im Alltag schlägt sich wenig nieder in der mittel- und langfristigen Planung.

Stärken

→ Der Anspruch, die Schulqualität kontinuierlich zu verbessern, führt auf allen Ebenen zu einer stark entwicklungsorientierten Haltung der Mitarbeitenden. Alle schriftlich befragten Mitarbeitenden sind klar der Ansicht, die Entwicklungsziele seien für die Schule bedeutungsvoll (LP F/MA F/MA 80). Seit der letzten externen Evaluation im Jahr 2010 hat die Schule einige Entwicklungsprozesse durchlaufen. Der Wechsel der Schulleitung im Jahr 2012 brachte vorerst Verunsicherung. Deklariertes Ziel war die Erhaltung der hohen Schulqualität und eine möglichst kleine Personalfluktuation. Dies ist beides bestens gelungen. Die Institution hatte in der Folge eine zweijährige Organisationsentwicklung mit externer Begleitung in die Wege geleitet. Der umfassende Entwicklungsprozess wurde von einer Projektgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Trägerschaft, des Schulteams und der Schulleitung erarbeitet. Resultat ist das neue Rahmenkonzept (2016). Die Kooperation mit der Autogarage „Werkareal" wurde fix ins Konzept aufgenommen, dies nach einem erfolgreichen Pilotversuch über zwei Jahre. Die Angebote „lösungs- und handlungsorientiertes Persönlichkeitstraining" sowie „Berufsfindung und Anschlussplanung" wurden neu formuliert und konzeptionell verankert. (Portfolio, Interviews)
Als Qualitätsverantwortliche amtet seit einigen Jahren eine Sozialpädagogin. Sie leitet die interne Qualitätsüberprüfung und -entwicklung gemäss dem „Feinkonzept Qualitätsmanagement" bzw. anhand eines genau definierten Entwicklungskreislaufs. Für die Bearbeitung von Qualitätsthemen wird jeweils eine „Q-Gruppe" aktiviert. Die Themen werden aus einer Liste von bestehenden „Q-Elementen" durch das Schulteam bestimmt. (Portfolio, Interviews)

→ Das Schulteam arbeitet in pädagogischen und unterrichtsbezogenen Fragen verbindlich zusammen. Dies zeigt sich in den entsprechenden Aussagen der schriftlichen Befragung: Fast alle Items zur Zusammenarbeit im Team beurteilten die Mitarbeitenden als gut oder sehr gut erfüllt (LP F/MA F/MA 64, 72, 84-91). Gemäss Interviewaussagen werden die täglichen Kurzsitzungen sowie die Intervisionen/Supervisionen und Teamtage regelmässig genutzt, um über relevante pädagogische und unterrichtsbezogene Fragen zu diskutieren und die Zusammenarbeit im Team zu verbessern. Das Schulteam sei permanent daran, auf Veränderungen zu reagieren und kurzfristig Lösungen zur Optimierung zu finden. Im kleinen Schulteam könne sehr schnell und unkompliziert gehandelt werden, was die Entwicklungsprozesse verkürze. Man habe beispielsweise erst kürzlich entschieden, per neues Schuljahr das Fach Informatik einzuführen. Innerhalb eines halben Jahres würden die Konzeptions- und Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen sein. Ebenso wurde unlängst in sehr kurzer Zeit die Gestaltung der Elternmorgen aufgrund von Rückmeldungen der Eltern angepasst. Resultat davon sei gewesen, dass der Anlass vom September 2016 wiederum von den meisten Eltern besucht wurde.

→ Die Institution überprüft Entwicklungsvorhaben regelmässig und holt von verschiedenen Seiten Feedbacks ein. Die Hälfte des jährlichen „Bilanztags“ am letzten Schultag vor den Sommerferien wird für die Rückschau auf das Schuljahr verwendet. Es wird ermittelt, was sich bewährt hat und wo man etwas verändern sollte. Anhand dieser Auswertung werden in der zweiten Tageshälfte Schwerpunkte für das neue Schuljahr festgelegt. Ein fixes Traktandum an den Vorstandssitzungen der Trägerschaft ist der Bericht der Schulleitung über das Team, die Schüler und die Schule. Dabei wird auch Rechenschaft abgelegt über die Arbeit an Entwicklungsthemen. In der Zeit zwischen diesen Sitzungen hält die Schulleitung die Vorstandsmitglieder per E-Mail-Nachrichten über Veränderungen und wichtige Themen auf dem Laufenden. (Interviews)
Die Schule erachtet laut Rahmenkonzept sowohl interne wie externe Kontrolle als Auslöser für Entwicklung und deshalb als sinnvoll und bedeutsam. Im Alltag besteht in der Schule eine lebendige Feedbackkultur. Interviewte Schüler berichteten, sie hätten stets die Möglichkeit, den Mitarbeitenden ihre Meinung zum Unterricht zu sagen. Sie würden dies oft tun und das hätte auch seine Wirkung. Die Eltern- und Mitarbeitergespräche würden aktiv genutzt, um Feedbacks einzuholen und die Arbeit der Schule entsprechend zu justieren, wurde in Interviews mit Mitarbeitenden berichtet. Ebenso erfolgten Feedbackrunden an Supervisionen. Im Rahmen der Organisationsentwicklung wurden Befragungen bei einweisenden Stellen durchgeführt.

Schwäche

→ Die hohe Entwicklungsorientierung im Schulalltag schlägt sich wenig nieder in der mittel- und langfristigen Planung der Schule. Die Trägerschaft verfügt über keine explizit ausgewiesene Strategieplanung, ein Schulprogramm besteht nicht. In Interviews wurde erklärt, die Schule richte sich nach den aktuellen Veränderungen. Sich daraus ergebende Entwicklungsvorhaben würden sehr schnell realisiert, was eine mehrjährige Planung erschwere. Es bestehen zudem wenig konkrete Hinweise, wie das grosse Knowhow beim Ausfall oder Austritt von langjährigen Mitarbeitenden gesichert werden soll und welches zentrale Themen oder Visionen sind, wohin sich die Schule längerfristig entwickeln möchte.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Werkschule pflegt mit den Eltern eine intensive und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Diese fühlen sich gut informiert und erhalten genügend Mitwirkungsmöglichkeiten.

Stärken

→ Die Schule pflegt mit den Eltern eine intensive und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Die Mitarbeitenden binden die Eltern als aktive Partner in der Erziehungsarbeit und der Förderung der Jugendlichen verbindlich mit ein. Bereits beim Erstgespräch werden die Eltern darauf hingewiesen, dass die Schule Wert auf einen guten Kontakt mit ihnen legt. Im genau festgelegten und gut strukturierten Aufnahmeverfahren werden die Jugendlichen und deren Eltern verbindlich in die Entscheidung miteinbezogen, ob eine definitive Aufnahme in die Schule erfolgen kann. Alle schriftlich befragten Eltern sind der Meinung, sie würden von der Schule ernst genommen und würden bei Fragen, die ihren Sohn betreffen gut oder sehr gut beraten (ELT SO 108, 107). Für einen Jugendlichen und seine Eltern ist jeweils ein Teammitglied speziell zuständig. Dieses ist Hauptansprechperson in allen Belangen, welche den Jugendlichen betreffen. Die Eltern äusserten sich sehr positiv über die professionelle Arbeit und die gute Unterstützung durch die Fachpersonen. Verschiedene Schulbeteiligte lobten die hohe Qualität der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern. (Portfolio, Interviews)

→ Die Schule informiert die Eltern umfassend über gesamtschulische Belange. Alle schriftlich befragten Eltern fühlen sich gut oder sehr gut über wichtige Belange der Schule informiert (ELT SO 100). Zu Beginn des Schuljahres erhalten die Eltern die Daten für die Anlässe und Aktivitäten. Einladungen zu den Anlässen würden stets genügend im Voraus zugestellt, bemerkten interviewte Eltern. Jeden Freitag orientiert die Schulleitung per E-Mail die Eltern über das aktuelle Geschehen und wichtige Belange. Rund um die Uhr sei bei Notfällen jeweils ein Mitglied des Schulteams per Telefon erreichbar. Bei Vorkommnissen oder Unfällen würden die Eltern von den Mitarbeitenden sofort informiert, berichteten interviewte Eltern. (Portfolio)

→ Für einen regelmässigen Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern bestehen fest eingerichtete Gefässe und zahlreiche Kontaktmöglichkeiten. Fixpunkte im Jahresverlauf sind die Standortgespräche, welche alle drei Monate stattfinden (vgl. Kapitel *Förderplanungsprozess*). Zwischen diesen Gesprächen werden den Eltern Kontakte mit den Mitarbeitenden angeboten. Durch die geringe Grösse der Institution kennen die Eltern alle Mitarbeitenden und pflegen mit ihnen eine „Du-Kultur“. Die Kontakte erfolgen am Freitag- oder Sonntagabend beim Holen und Bringen der Jugendlichen. Bei besonderen Anliegen wird gemäss Interviewaussagen zeitnah per Telefonanruf, E-Mail oder SMS miteinander kommuniziert. Alle schriftlich befragten Eltern beurteilten die Aussage „Die verantwortlichen Mitarbeitenden informieren uns Eltern im Alltag über Fortschritte und Schwierigkeiten in der Entwicklung unseres Sohnes“ als gut oder sehr gut erfüllt (ELT SO 102, vgl. auch ELT SO 105, 106). Weitere wichtige Kontaktmöglichkeiten bestehen bei den traditionellen Schulfesten, am Jassturnier und an den Elternmorgen. Die halbjährlichen Elternmorgen mit anschliessendem Apéro werden auch zur persönlichen Weiterbildung der Eltern genutzt, indem über Themen wie beispielsweise „Berufsfindung und Übertrittsphase“ oder „Herausforderungen im Jugendalter“ referiert wird. (Portfolio, Interviews)

→ Die Schule bietet den Eltern genügend Mitwirkungsmöglichkeiten. Dies bestätigten die schriftlich befragten Eltern mit hoher Zustimmung (ELT SO 109-111). In verschiedenen Interviews wurde berichtet, es sei den Eltern spontan fast alles möglich, um am Geschehen

der Schule mitzuwirken, beispielweise durch Mithilfe bei Reparaturen, in Projekten oder an den Festen und Turnieren. An Elterngesprächen würden ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge aufgenommen, welche dann durchaus schon zu Veränderungen geführt hätten.

Anhänge

A1 Methoden und Instrumente der externen Schulevaluation

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor. Detaillierte Angaben zu den Evaluationsaktivitäten und den Erhebungsinstrumenten sowie der genaue Ablauf des zweitägigen Evaluationsbesuches in der Werkschule Grundhof finden sich im Anhang A4.

Dokumentenanalyse

Zur Vorbereitung auf die Evaluation studiert das Evaluationsteam zuerst das Portfolio. Diese Dokumentenanalyse vor dem Hintergrund der Fragestellungen aus dem Qualitätsprofil und dem Wahlthema dient zur Beschaffung von Fakten, zur Formulierung von offenen Fragen und zur Hypothesenbildung, welche in die Evaluationsplanung und die Adaption der Evaluationsinstrumente einfliessen. Das Selbstbild der Schule wird durch die Selbstbeurteilung, welche die Schule im Vorfeld der Evaluation durchgeführt hat, dokumentiert.

Schriftliche Befragung

Mitarbeitende, Eltern sowie wenn möglich Schülerinnen und Schüler ab der Mittelstufe werden vor dem Evaluationsbesuch mittels Fragebogen zu wichtigen Aspekten des Qualitätsprofils (Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen, Führung und Zusammenarbeit) schriftlich befragt. Die Ergebnisse dieser quantitativen Datenerhebung fliessen zusammen mit den qualitativ erhobenen Daten in die Beurteilung der einzelnen Qualitätsaspekte ein.

Einzel- und Gruppeninterviews

In Interviews werden verschiedene Aspekte vertieft ausgeleuchtet und auch nach Interpretationen und Zusammenhängen von Fakten geforscht. In der Regel wird mit der Schulleitung ein Einzelinterview geführt, wogegen mit Vertretern der Schulbehörde/Trägerschaft sowie mit Mitarbeitenden und Schülerinnen und Schülern Gruppeninterviews geführt werden.

Beobachtungen

Unterrichtsbesuche stellen für das Evaluationsteam eine wertvolle Möglichkeit dar, Einblick in die Förderpraxis und damit in das «Kerngeschäft» der Schule zu erhalten. Bei der Unterrichtsbeobachtung konzentrieren sich die Evaluatorinnen und Evaluatoren auf die aktuelle Ausprägung von Handlungsdeskriptoren. Die Evaluatorinnen und Evaluatoren bewerten nicht die einzelne Fördereinheit, sondern machen sich aufgrund der gesammelten Beobachtungen ein Bild über die Qualität der Förderung an der Schule als Ganzes. Dabei können kulturelle Merkmale beschrieben, die Bandbreite der Beobachtungen geschildert und exemplarische Beispiele benannt werden. Beobachtet werden ferner auch das Geschehen im und rund ums Schulhaus sowie in der Regel eine Sitzung des Schulteams.

Triangulation und Bewertung

Für die Beurteilung werden die quantitativen und die qualitativen Daten den Qualitätsansprüchen und Indikatoren zugeordnet. So wird sichtbar, wo die Einschätzung der verschiedenen Gruppen einheitlich ist und wo die unterschiedlichen Perspektiven zu abweichenden Beurteilungen führen. Der Einsatz der verschiedenen qualitativen und quantitativen Methoden sowie der Einbezug mehrerer Personengruppen führen zu einem breit abgestützten Bild der Schule, das durch die Abstimmung im Evaluationsteam auch personell trianguliert wird.

A2 Datenschutz und Information

Die Fachstelle für Schulbeurteilung verpflichtet sich zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Informationen von oder über Einzelpersonen werden zu anonymisierten Aussagen verarbeitet. Wenn bei der Arbeit einzelner Personen gravierende Qualitätsmängel festgestellt werden, welche allenfalls strafbar sind oder wenn Vorschriften oder Pflichten verletzt werden, muss das Evaluationsteam die vorgesetzte Stelle informieren. In diesen Fällen wird gegenüber der betroffenen Einzelperson Transparenz garantiert, d.h. sie wird darüber informiert, wer mit welcher Information bedient werden muss.

Der Bericht der Fachstelle für Schulbeurteilung geht an die Schulleitung und an das Schulpräsidium bzw. das Präsidium der Trägerschaft. Die Schulleitung wird zudem mit einer elektronischen Fassung bedient. Damit wird die Schulgemeinde/Trägerschaft primäre Informationsträgerin. Die Fachstelle für Schulbeurteilung verweist deshalb Anfragen zur Bekanntgabe der Evaluationsergebnisse einer bestimmten Schule grundsätzlich an die zuständige Schulbehörde/Trägerschaft oder die Schulleitung.

Am 1. Oktober 2008 trat das Gesetz über Information und Datenschutz (IDG) in Kraft. Damit wurde auch im Kanton Zürich das Öffentlichkeitsprinzip eingeführt. Das Gesetz will das Handeln der öffentlichen Organe transparent gestalten, um so die freie Meinungsbildung, die Wahrnehmung der demokratischen Rechte und die Kontrolle des staatlichen Handelns zu erleichtern. Sonderschulen mit einer Anerkennung und finanzieller Unterstützung durch den Kanton erfüllen in der Sonderschulung einen öffentlichen Auftrag und haben deshalb ihre Informationen gemäss den neuen Bestimmungen zu gestalten. Der Evaluationsbericht unterliegt grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip, da er keine schützenswerten Personendaten enthält.

A3 Beteiligte

Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

- Louis Küffer (Leitung)
- Sabine Zaugg

Kontaktperson der Schule

- Daniel Ehrismann (Leitung)

Kontaktpersonen der Trägerschaft

- Daniel Bäschlin (Präsident)
- Regine Siegenthaler (Vizepräsidentin)
- Gabi Täschler (Ressort Pädagogik)

A4 Ablauf, Evaluationsaktivitäten, Evaluationsplan

Vorbereitungssitzung:	28.10.2016
Abgabe des Portfolios durch die Schule:	30.01.2017
Evaluationsbesuch:	27./28.03.2017
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Trägerschaft:	12.04.2017

Dokumentenanalyse

Analyse Portfolio
Analyse Selbstbeurteilung der Schule, durchgeführt durch Schulleitung/Schulteam

Schriftliche Befragung

Fragebogen zum Qualitätsprofil an Mitarbeitende, Eltern und Schülerschaft der Sekundarstufe(Vollerhebungen)
Rücklauf Lehrpersonen mit Verantwortung im Förderplanungsprozess: 100.00%
Rücklauf Mitarbeitende mit Verantwortung im Förderplanungsprozess: 100.00%
Rücklauf Mitarbeitende ohne Verantwortung im Förderplanungsprozess: 100.00%
Rücklauf Eltern: 71.43%
Rücklauf Schüler: 100.00%

Beobachtungen

5	Unterrichtsbesuche
2	Besuche von Konferenzen
1	Pausenbeobachtung
	verschiedene Kurzbeobachtungen (Hausführung, Berufswahlbesprechung, Turnen, gemeinsame Mittagessen)

Interviews

2	Interviews mit insgesamt	7	Schülerinnen und Schülern
3	Interviews mit insgesamt	8	Lehr- und Fachpersonen
1	Interview mit		dem Schulleiter
1	Interview mit	3	Mitgliedern der Trägerschaft
1	Interview mit	3	Eltern
1	Interview mit		einer Mitarbeiterin der Schulverwaltung
4	Telefoninterviews mit insgesamt	4	externen Fachpersonen

Evaluationsplan Werkschule Grundhof

	Montag, 27.03.2017		Dienstag, 28.03.2017	
	Louis Küffer	Sabine Zaugg	Louie Küffer	Sabine Zaugg
07.40 – 07.50	Morgenturnen, Jonglieren		Morgenturnen, Parcours	
08.15 - 09.15	UB01 Arbeit nach Wochenziel (M/D) Schulzimmer		LP02: Berufs- und Jobcoach Büro 3	UB04 Projektmorgen Schulzimmer
09.15 – 09.45	Hausführung durch einen Jugendlichen	Hausführung durch einen Jugendlichen	Einblick in Berufswahl: Büro 3	
09.45 – 10.15	Arbeit im Evaluationsteam		Pausenbeobachtung	
10.15 - 11.00	Sch01 Esszimmer	10.15 – 11.30 LP01: Lehr- und Fachpersonen kleine Stube	10.15 – 11.30 LP03: Fachpersonen kleine Stube	Sch02 Zimmer: Esszimmer
11.10 – 11.45	Spielstunde			
			Arbeit im Evaluationsteam	
12.00 – 12.30	Gemeinsames Mittagessen Esszimmer		Gemeinsames Mittagessen Esszimmer	
	Arbeit im Evaluationsteam		Arbeit im Evaluationsteam	
13.15 – 13.45	Teambesprechung Esszimmer		Teambesprechung Esszimmer	
13.45 – 14.00	„Augenmerk“ & Start ins Werken Schulzimmer			13.45 – 14.45 UB05 Haus- & Hof-Nachmittag Start im Schulzimmer
14.00 – 15.20	Schulleitung inkl. Ausblick (Gestaltung RMV) kleine Stube		14.00 – 14.45: Schulverwaltung kleine Stube	
15.30 – 16.00	Arbeit im Evaluationsteam		Arbeit im Evaluationsteam	
16.00 – 16.45	UB02 Werken Metallwerkstatt	UB03 Werken Holzwerkstatt	16:30 – ca. 17.00 Einblick ins Turnen (Fussballwiese Schulhaus Wallrüti, Winterthur))	
17.15 – 18.30			Trägerschaft kleine Stube	

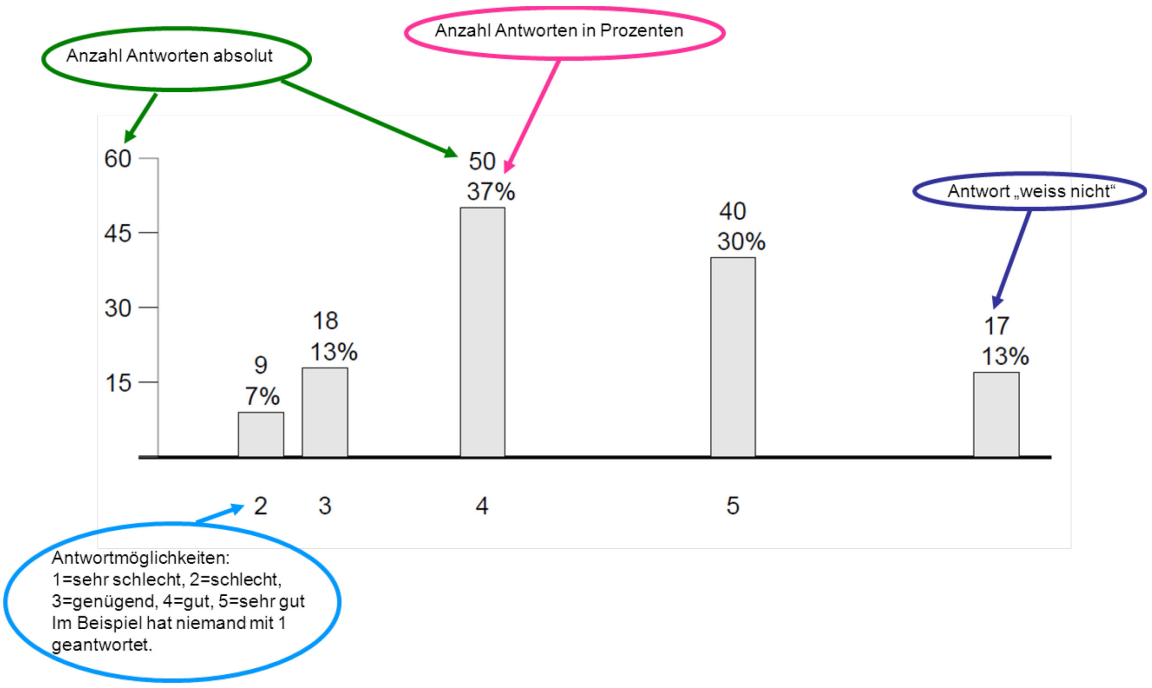
Raum für Evalteam: kleine Stube (Besprechungszimmer)

Beobachtungen | Interviews Schüler | Interviews Mitarbeitende | Interview Trägerschaft, Schulverwaltung

Das Interview mit Eltern findet statt am Freitag, 24.03.2017, 15.30 – 16.45

A5 Auswertung Fragebogen

Lesebeispiel



Der unterschiedliche Abstand zwischen den Säulen verdeutlicht die ungleiche Verteilung der Antwortkategorien an der Schule. Für weitere Informationen zur Methodik siehe http://www.fsb.zh.ch/ → Schulbeurteilung → Informationen zum Herunterladen

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung:
k.A. keine Angaben

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Auswertung

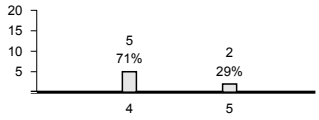
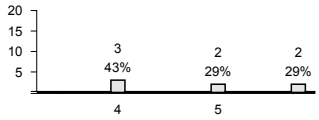
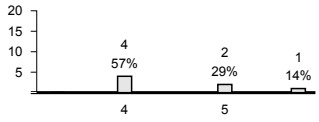
Stadel bei Winterthur Werkschule Grundhof, Schülerinnen und Schüler

Anzahl Schülerinnen und Schüler, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben: **N = 7**

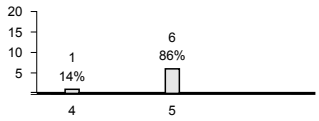
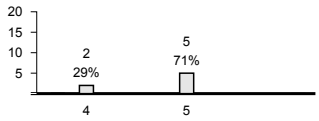
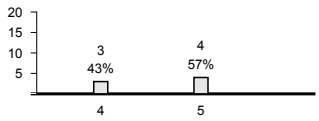
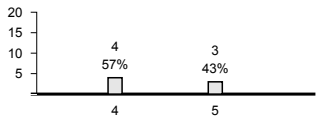
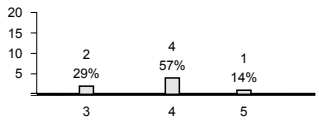
Lebenswelt Schule

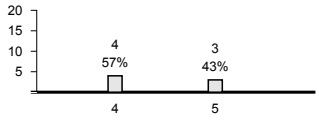
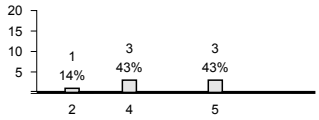
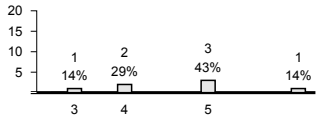
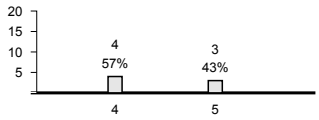
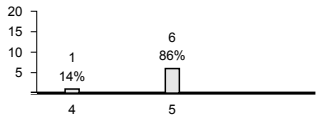
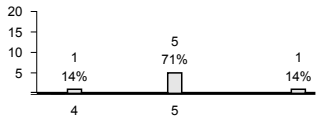
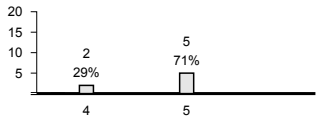
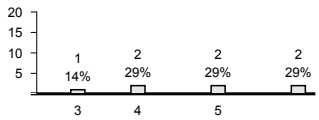
Nr.	Wie gut sind deiner Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht	weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
SCH SO 1	Ich fühle mich wohl an dieser Schule.	3: 43%; 4: 57%		0	100%	4.57
SCH SO 2	Ich fühle mich sicher.	3: 43%; 3: 43%; 1: 14%		0	86%	4.50
SCH SO 3	Wir Schülerinnen und Schüler gehen freundlich miteinander um.	2: 29%; 5: 71%		0	71%	3.71
SCH SO 5	Wenn Schülerinnen und Schüler andere schlagen, bedrohen oder beschimpfen, greifen die Erwachsenen ein.	1: 14%; 3: 43%; 3: 43%		0	86%	4.33
SCH SO 6	Wir Schülerinnen/Schüler und die Erwachsenen gehen respektvoll und freundlich miteinander um.	1: 14%; 5: 71%; 1: 14%		0	86%	4.00
SCH SO 8	Wir werden von den Erwachsenen hier ernst genommen.	3: 43%; 4: 57%		0	100%	4.57
SCH SO 9	Die Erwachsenen interessiert es, was ich sage oder denke.	1: 14%; 3: 43%; 3: 43%		0	86%	4.33
SCH SO 10	Bei Entscheidungen, die uns Schülerinnen und Schüler betreffen (z.B. Gestaltung von Projektwochen, Festen, Pausenplatz), können wir mitreden.	1: 14%; 6: 86%		0	100%	4.86
SCH SO 11	Hier gibt es klare Regeln.	1: 14%; 3: 43%; 3: 43%		0	86%	4.33

Abschluss der schriftlichen Befragung: 06.02.2017

Nr.	Wie gut sind deiner Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
SCH SO 12	Die Erwachsenen achten darauf, dass sich alle Schülerinnen und Schüler an die Regeln halten.		0	100%	4.29
SCH SO 13	Wenn jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.		0	71%	4.40
SCH SO 14	Die Erwachsenen halten sich selber an die Regeln, die hier gelten.		0	86%	4.33

Lehren und Lernen

Nr.	Wie gut sind deiner Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
SCH SO 20	Meine Lehrpersonen können gut erklären.		0	100%	4.86
SCH SO 21	Ich finde den Unterricht meistens interessant.		0	100%	4.71
SCH SO 23	Ich fühle mich wohl in der Klasse.		0	100%	4.57
SCH SO 24	Die Erwachsenen machen keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schülerinnen und Schüler.		0	100%	4.43
SCH SO 25	Die Erwachsenen achten darauf, dass keine Schülerinnen und Schüler ausgelacht werden.		0	71%	3.83

Nr.	Wie gut sind deiner Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
SCH SO 26	Die Erwachsenen helfen uns Schülerinnen und Schülern, wenn wir Streit haben.		0	100%	4.43
SCH SO 27	Im Unterricht ist es meist so ruhig, dass ich gut arbeiten kann.		0	86%	4.33
SCH SO 28	Wir besprechen die Klassenregeln in der Klasse.		0	71%	4.40
SCH SO 35	Ich lerne in der Schule, meine Leistungen selbst einzuschätzen.		0	100%	4.43
SCH SO 36	Wenn ich etwas nicht verstehe, bekomme ich Hilfe.		0	100%	4.86
SCH SO 37	Meine Lehrpersonen nehmen sich regelmässig Zeit, um mit mir alleine zu arbeiten.		0	86%	4.83
SCH SO 38	Meine Lehrpersonen sagen mir, was ich gut kann und wie ich mich verbessern könnte.		0	100%	4.71
SCH SO 92	Die Lehrpersonen fragen uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung zum Unterricht.		0	57%	4.25

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Auswertung

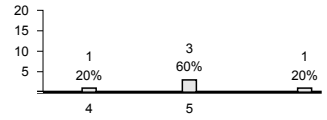
Stadel bei Winterthur Werkschule Grundhof, Eltern

Anzahl Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben: **N = 5**

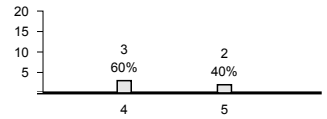
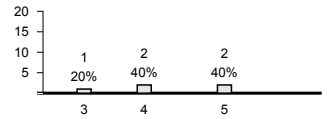
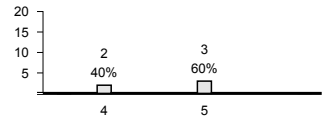
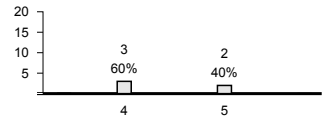
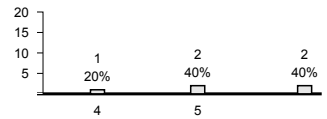
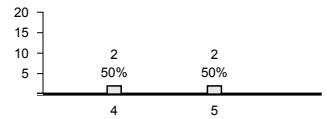
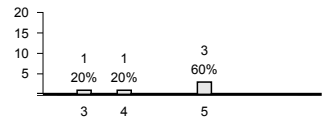
Lebenswelt Schule

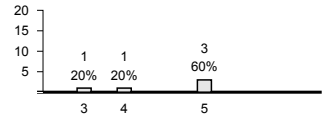
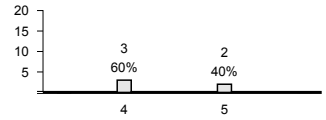
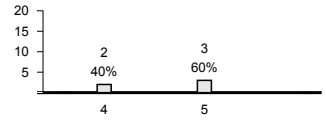
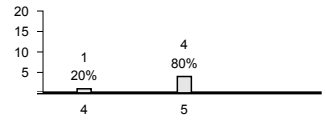
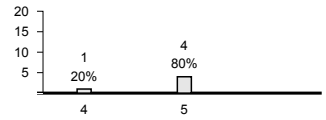
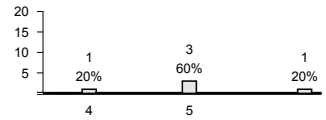
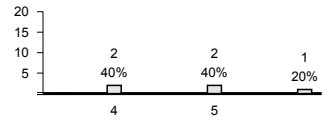
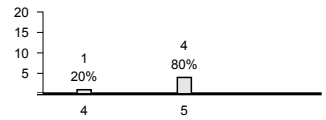
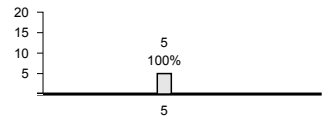
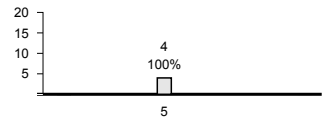
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 1	Meine Tochter/mein Sohn fühlt sich wohl in der Schule/im Schulheim.	3 (60%), 2 (40%)	0	100%	4.40	k.A.
ELT SO 2	Meine Tochter/mein Sohn fühlt sich sicher.	3 (60%), 2 (40%)	0	100%	4.40	k.A.
ELT SO 3	Unter den Kindern/Jugendlichen herrscht ein gutes Klima.	3 (60%), 2 (40%)	0	60%	4.00	k.A.
ELT SO 4	Mit Problemen und Konflikten unter der Schülerschaft (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) wird kompetent umgegangen.	2 (40%), 2 (40%), 1 (20%)	0	80%	4.50	k.A.
ELT SO 6	Mitarbeitende und Schülerinnen/Schüler gehen respektvoll und freundlich miteinander um.	2 (40%), 2 (40%), 1 (20%)	0	80%	4.50	k.A.
ELT SO 7	Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.	2 (40%), 2 (40%), 1 (20%)	0	80%	4.50	k.A.
ELT SO 8	Die Mitarbeitenden nehmen meine Tochter/meinen Sohn ernst.	1 (20%), 4 (80%)	0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 11	Es gelten klare Regeln.	1 (20%), 4 (80%)	0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 12	Die Mitarbeitenden achten auf die Einhaltung der Regeln.	1 (20%), 4 (80%)	0	100%	4.80	k.A.

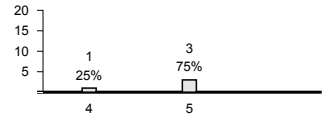
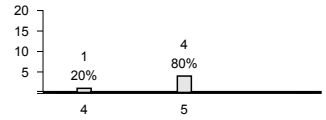
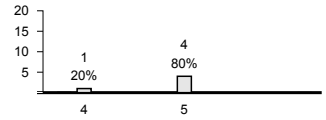
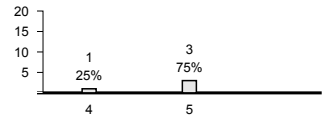
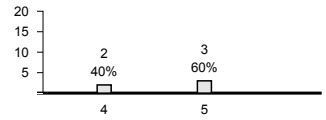
Abschluss der schriftlichen Befragung: 06.02.2017

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 13	Wenn jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.		0	80%	4.75	k.A.

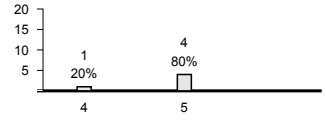
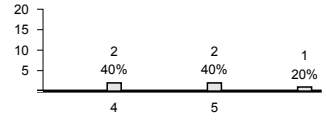
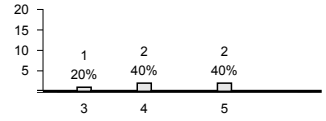
Lehren und Lernen

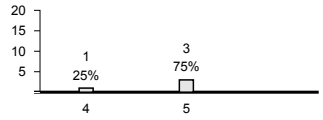
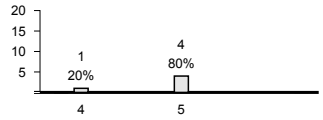
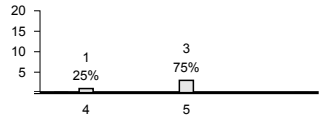
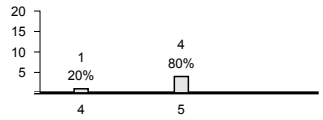
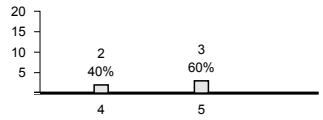
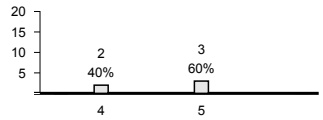
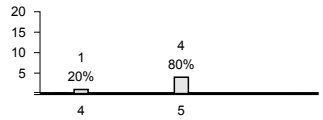
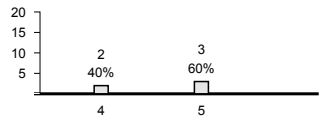
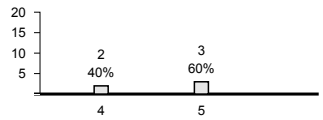
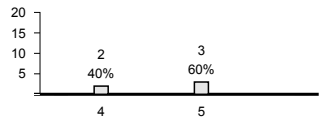
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 22	Die Lehr- und Fachpersonen verstehen es gut, bei meiner Tochter/meinem Sohn Interesse und Neugier zu wecken.		0	100%	4.40	k.A.
ELT SO 23	Meine Tochter/mein Sohn fühlt sich wohl in der Klasse.		0	80%	4.25	k.A.
ELT SO 24	Die Lehr- und Fachpersonen machen keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schülerinnen und Schüler.		0	100%	4.60	k.A.
ELT SO 26	Wenn die Schülerinnen und Schüler Streit haben, helfen ihnen die Lehr- und Fachpersonen faire Lösungen zu suchen.		0	100%	4.40	k.A.
ELT SO 27	Der Unterricht in der Klasse meiner Tochter/meines Sohnes verläuft störungsarm.		0	60%	4.67	k.A.
ELT SO 32	Die Lehr- und Fachpersonen arbeiten mit meiner Tochter/meinem Sohn an den im Standortgespräch vereinbarten Entwicklungszielen.		1	100%	4.50	k.A.
ELT SO 33	Meine Tochter/mein Sohn erhält an dieser Schule die Förderung, die sie/er benötigt.		0	80%	4.50	k.A.

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 34	Meine Tochter/mein Sohn wird angemessen herausgefordert.		0	80%	4.50	k.A.
ELT SO 35	Meine Tochter/mein Sohn lernt in der Schule, ihre/seine Leistungen selbst einzuschätzen.		0	100%	4.40	k.A.
ELT SO 36	Wenn meine Tochter/mein Sohn etwas nicht versteht, bekommt sie/er Hilfe.		0	100%	4.60	k.A.
ELT SO 37	Die Lehrpersonen nehmen sich regelmässig Zeit, um mit meiner Tochter/meinem Sohn individuell zu arbeiten.		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 38	Die Lehr- und Fachpersonen sagen meiner Tochter/meinem Sohn, was sie/er gut kann und wie sie/er sich verbessern könnte.		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 41	Die Schule bereitet meine Tochter/meinen Sohn gut auf die Zeit nach der Sonderschulung vor.		0	80%	4.75	k.A.
ELT SO 42	Meine Tochter/mein Sohn erhält eine faire Beurteilung im Zeugnis oder Lernbericht.		0	80%	4.50	k.A.
ELT SO 45	An den Standortgesprächen wird uns Eltern aufgezeigt, wie gut die Ziele der Förderplanung erreicht wurden.		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 46	An den Standortgesprächen findet ein offener Austausch von Beobachtungen statt.		0	100%	5.00	k.A.
ELT SO 47	Es werden gemeinsam mit uns Eltern übergeordnete Förderziele vereinbart.		1	100%	5.00	k.A.

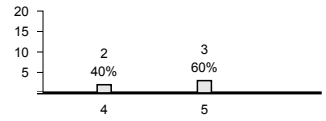
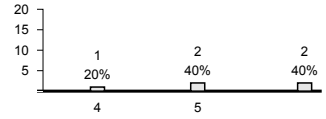
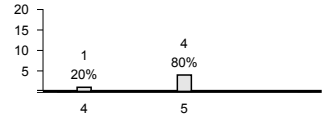
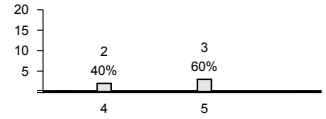
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 48	Die Ergebnisse der Standortgespräche werden jeweils schriftlich festgehalten und uns Eltern abgegeben.		1	100%	4.75	k.A.
ELT SO 49	Wir Eltern werden als wichtige Partner angemessen in die Planung und Umsetzung der Förderung einbezogen.		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 50	Wir Eltern wurden über den Verlauf und die Bedeutung schulischer Standortgespräche gut informiert.		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 51	Die Gestaltung der Standortgespräche ist dem Alter und den Beteiligungsmöglichkeiten meiner Tochter/meines Sohnes angepasst.		1	100%	4.75	k.A.
ELT SO 52	Am letzten Standortgespräch waren alle Personen beteiligt, die wichtig sind für die Klärung der Situation meiner Tochter/meines Sohnes.		0	100%	4.60	k.A.

Schulführung und Zusammenarbeit

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 73	Die Schule/das Schulheim reagiert bei Problemen umgehend und lösungsorientiert.		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 81	Die Schule/das Schulheim setzt sich dafür ein, die Qualität zu verbessern.		0	80%	4.50	k.A.
ELT SO 97	Wir werden von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc. gefragt.		0	80%	4.25	k.A.

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 100	Ich werde über wichtige Belange der Schule/des Schulheims informiert.		1	100%	4.75	k.A.
ELT SO 101	Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen, Anregungen oder Kritik wenden kann.		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 102	Die verantwortlichen Mitarbeitenden informieren uns Eltern im Alltag über Fortschritte und Schwierigkeiten in der Entwicklung unserer Tochter/unseres Sohnes.		1	100%	4.75	k.A.
ELT SO 105	Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die meine Tochter/meinen Sohn betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson oder die zuständigen Mitarbeitenden wenden.		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 106	Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen und weiteren Mitarbeitenden in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden usw.).		0	100%	4.60	k.A.
ELT SO 107	Wir Eltern werden bei Fragen, welche unsere Tochter/unseren Sohn betreffen, gut beraten (z.B. besondere Verhaltensweisen, Hilfsmittel, spezielle Förderung, Berufsfindung etc.).		0	100%	4.60	k.A.
ELT SO 108	Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule/dem Schulheim ernst genommen.		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 109	Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Exkursionen, Veranstaltungen) miteinbezogen.		0	100%	4.60	k.A.
ELT SO 110	Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten.		0	100%	4.60	k.A.
ELT SO 111	Es ist an dieser Schule/diesem Schulheim gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.		0	100%	4.60	k.A.

Gesamtzufriedenheit

Nr.		**5** = sehr zufrieden **4** = zufrieden **3** = teilweise zufrieden **2** = unzufrieden **1** = sehr unzufrieden weiss nicht	leer	Anteil "zufrieden" und "sehr zufrieden"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 900	Mit dem Klima in dieser Schule/diesem Schulheim bin ich. . .		0	100%	4.60	k.A.
ELT SO 901	Mit dem Unterricht, den meine Tochter/mein Sohn bei seinen Lehr- und Fachpersonen erhält, bin ich. . .		0	60%	4.67	k.A.
ELT SO 902	Mit der Führung dieser Schule/dieses Schulheims bin ich. . .		0	100%	4.80	k.A.
ELT SO 905	Mit der Art, wie diese Schule/dieses Schulheim uns Eltern teilhaben lässt, bin ich. . .		0	100%	4.60	k.A.

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Auswertung

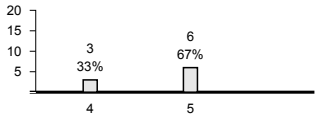
Stadel bei Winterthur Werkschule Grundhof, Mitarbeitende

Anzahl Mitarbeitende, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben: **N = 9**

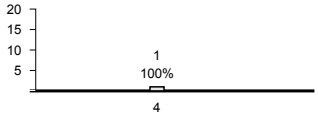
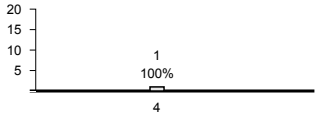
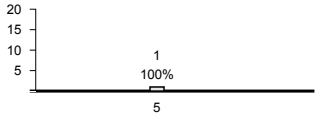
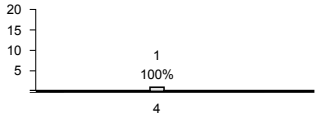
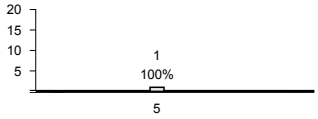
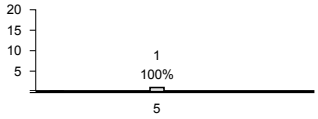
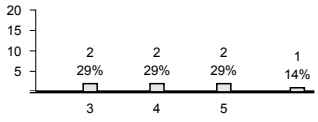
Lebenswelt Schule

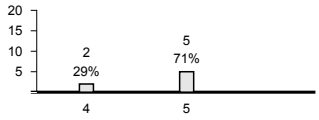
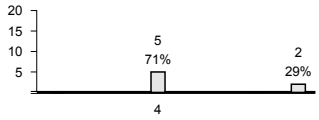
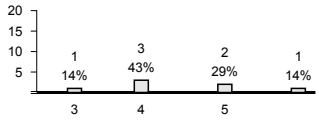
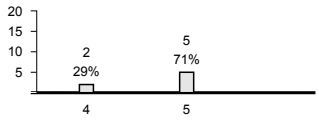
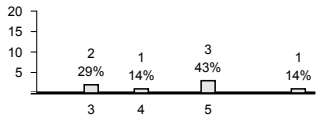
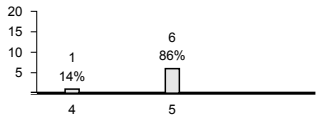
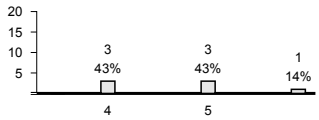
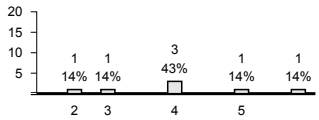
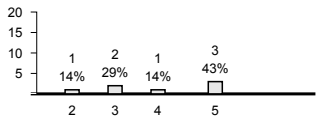
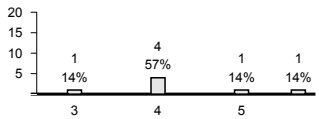
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 1 MA F 1 MA 1	Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich wohl in der Schule/im Schulheim.	4: 2 (22%); 5: 7 (78%)	0	100%	4.78
LP F 2 MA F 2 MA 2	Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich sicher.	4: 5 (56%); 5: 4 (44%)	0	100%	4.44
LP F 3 MA F 3 MA 3	Unter den Kindern/Jugendlichen herrscht ein gutes Klima.	3: 2 (22%); 4: 7 (78%)	0	78%	3.78
LP F 4 MA F 4 MA 4	Mit Problemen und Konflikten unter der Schülerschaft (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) wird kompetent umgegangen.	4: 3 (33%); 5: 6 (67%)	0	100%	4.67
LP F 6 MA F 6 MA 6	Mitarbeitende und Kinder/Jugendliche gehen respektvoll und freundlich miteinander um.	3: 1 (11%); 4: 6 (67%); 5: 2 (22%)	0	89%	4.13
LP F 7 MA F 7 MA 7	Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.	4: 2 (22%); 5: 7 (78%)	0	100%	4.78
LP F 11 MA F 11 MA 11	Es gelten klare Regeln.	4: 3 (33%); 5: 6 (67%)	0	100%	4.67
LP F 12 MA F 12 MA 12	Die Mitarbeitenden achten auf die Einhaltung der Regeln.	4: 6 (67%); 5: 3 (33%)	0	100%	4.33
LP F 13 MA F 13 MA 13	Wenn jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.	5: 4 (44%); 5: 5 (56%)	0	44%	5.00

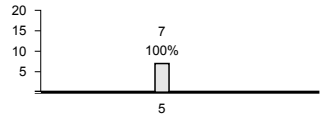
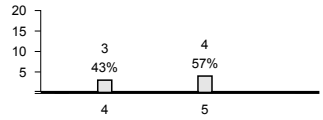
Abschluss der schriftlichen Befragung: 06.02.2017

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 14 MA F 14 MA 14	Die Mitarbeitenden halten sich selber an die Regeln, die an der Schule/Institution gelten.		0	100%	4.67

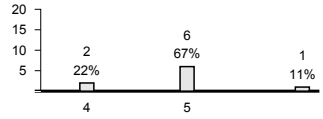
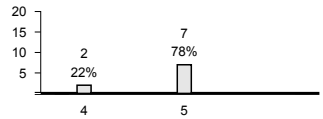
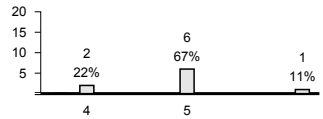
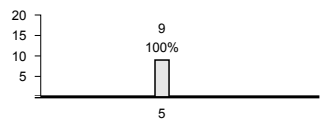
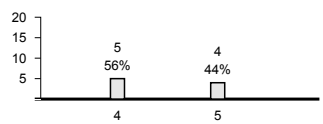
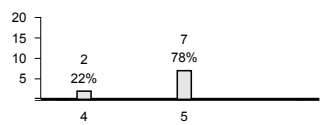
Lehren und Lernen

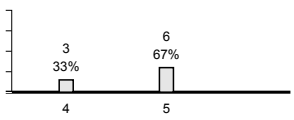
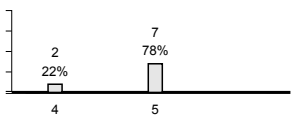
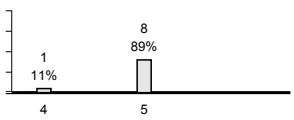
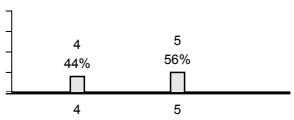
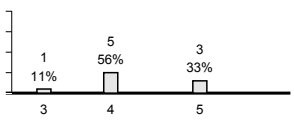
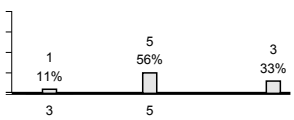
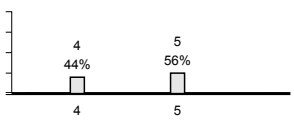
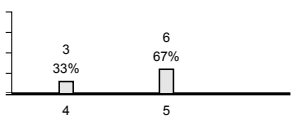
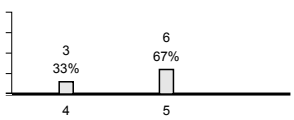
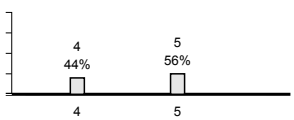
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 30	Ich gebe den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.		0	100%	4.00
LP F 31	Ich gestalte meinen Unterricht so, dass ein Lernen am gleichen Gegenstand auch für Schülerinnen und Schüler mit stärkeren/komplexeren Beeinträchtigungen möglich ist.		0	100%	4.00
LP F 32	Ich gebe den Schülerinnen und Schülern Aufgabenstellungen, die gemäss Förderplanung auf ihre individuellen Ziele abgestimmt sind.		0	100%	5.00
LP F 35	Meine Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Leistungen selbst zu beurteilen/einzuschätzen.		0	100%	4.00
LP F 37	Ich nehme mir regelmässig Zeit, um mit jedem Schüler/jeder Schülerin individuell zu arbeiten.		0	100%	5.00
LP F 38	Ich sage den einzelnen Schülerinnen und Schülern, was sie gut können und wie sie sich verbessern könnten.		0	100%	5.00
LP F 40 MA F 40	Wir überprüfen regelmässig, ob eine Integration oder Teilintegration in eine Regelschule möglich ist.		0	57%	4.00

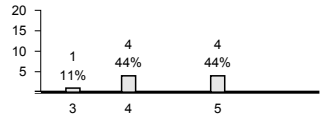
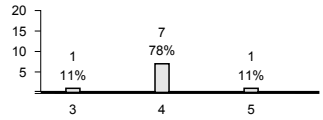
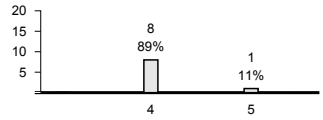
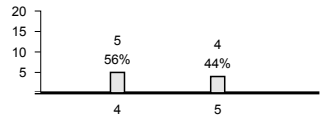
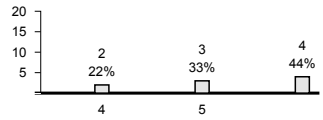
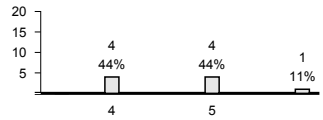
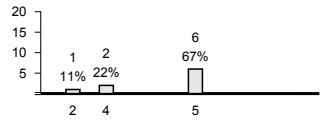
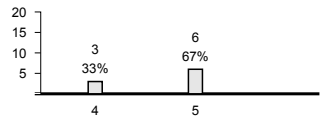
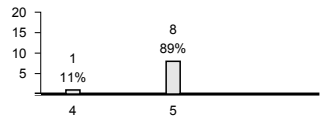
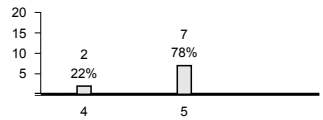
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 43 MA F 43	Ich gebe den Kindern/Jugendlichen die Gelegenheit zu zeigen, was sie gelernt haben.		0	100%	4.71
LP F 44 MA F 44	Zur Förderdiagnostik setze ich auch standardisierte Testverfahren ein.		0	71%	4.00
LP F 45 MA F 45	An den Standortgesprächen zeige ich den Eltern auf, wie gut die Ziele der Förderplanung erreicht wurden.		0	71%	4.20
LP F 46 MA F 46	An den Standortgesprächen findet ein offener Austausch von Beobachtungen statt.		0	100%	4.71
LP F 47 MA F 47	Es werden gemeinsam mit den Eltern übergeordnete Förderziele vereinbart.		0	57%	4.25
LP F 49 MA F 49	Die Eltern werden als wichtige Partner angemessen in die Planung und Umsetzung der Förderung einbezogen.		0	100%	4.86
LP F 52 MA F 52	Am letzten Standortgespräch waren alle Personen beteiligt, die wichtig sind für die Klärung der Situation dieser Schülerin/dieses Schülers.		0	86%	4.50
LP F 53 MA F 53	Ich dokumentiere Lernfortschritte, Veränderungen, Entwicklungen der Kinder/Jugendlichen systematisch.		0	57%	3.75
LP F 54 MA F 54	Die Aufgaben im Förderplanungsprozess sind für die Beteiligten (Lehrpersonen, Therapeuten, Sozialpädagogen, Eltern usw.) klar geregelt.		0	57%	4.00
LP F 55 MA F 55	Ich überprüfe, wie gut die Ziele der letzten Förderplanung erreicht wurden.		0	71%	4.00

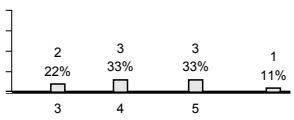
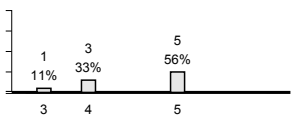
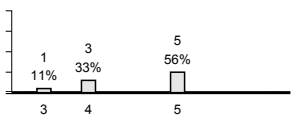
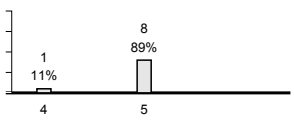
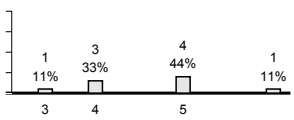
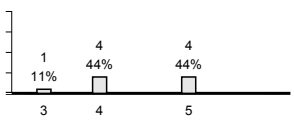
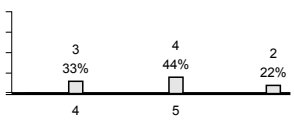
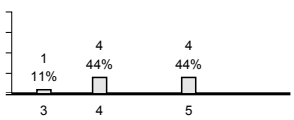
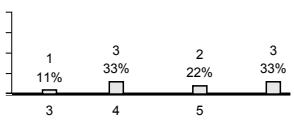
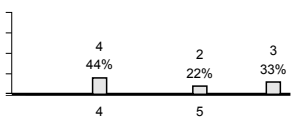
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 56 MA F 56	Die Ergebnisse der Standortgespräche sind allen Beteiligten zugänglich.		0	100%	5.00
LP F 57 MA F 57	An unserer Schule/Institution pflegen wir einen regelmässigen kindbezogenen interdisziplinären Austausch.		0	100%	4.57

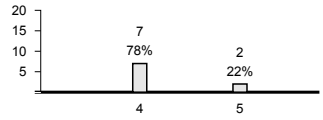
Schulführung und Zusammenarbeit

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 60 MA F 60 MA 60	Bei Fragen betreffend Förderung eines Kindes/Jugendlichen erhalte ich (interne oder externe) fachliche Unterstützung.		0	89%	4.75
LP F 61 MA F 61 MA 61	Die Führungsgrundsätze sind im Alltag für mich klar erkennbar.		0	100%	4.78
LP F 62 MA F 62 MA 62	Die Mitarbeitergespräche sind zielorientiert.		0	89%	4.75
LP F 63 MA F 63 MA 63	In dieser Schule/diesem Schulheim werden die besonderen Fähigkeiten und Interessen der Mitarbeitenden gezielt genutzt.		0	100%	5.00
LP F 64 MA F 64 MA 64	Vereinbarungen und Beschlüsse werden von allen Beteiligten eingehalten.		0	100%	4.44
LP F 65 MA F 65 MA 65	Für meine Arbeit erhalte ich von der Schule/Institution Anerkennung.		0	100%	4.78

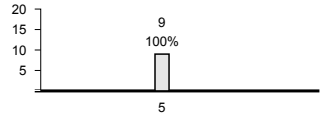
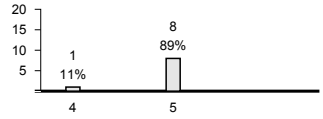
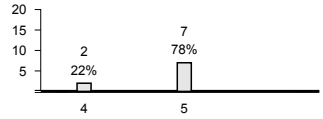
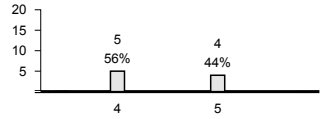
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 66 MA F 66 MA 66	Die berufliche Belastung und die berufliche Befriedigung stehen bei mir in einem ausgewogenen Verhältnis.		0	100%	4.67
LP F 67 MA F 67 MA 67	Unsere Schule/unser Schulheim setzt klare Schwerpunkte im pädagogischen Bereich.		0	100%	4.78
LP F 68 MA F 68 MA 68	In Teamsitzungen, Arbeitsgruppen, etc. werden regelmässig pädagogische Themen diskutiert.		0	100%	4.89
LP F 69 MA F 69 MA 69	Die Zusammenarbeit ist in unserer Schule/unserem Schulheim sinnvoll geregelt.		0	100%	4.56
LP F 70 MA F 70 MA 70	Konflikte unter den Mitarbeitenden werden thematisiert.		0	89%	4.25
LP F 71 MA F 71 MA 71	Konflikte zwischen den Berufsgruppen werden thematisiert.		0	56%	4.80
LP F 72 MA F 72 MA 72	Bei der Zusammenarbeit im Team stehen Aufwand und Ertrag in einem angemessenen Verhältnis.		0	100%	4.56
LP F 74 MA F 74 MA 74	Ich erhalte in dieser Schule/diesem Schulheim alle wichtigen Informationen.		0	100%	4.67
LP F 75 MA F 75 MA 75	Ich werde in dieser Schule/diesem Schulheim rechtzeitig informiert.		0	100%	4.67
LP F 76 MA F 76 MA 76	Unsere Entscheidungswege sind klar.		0	100%	4.56

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 77 MA F 77 MA 77	In unserer Schule/unserem Schulheim ist klar, wie bei anstehenden Problemen gehandelt werden soll.		0	89%	4.38
LP F 78 MA F 78 MA 78	Aufgaben und Kompetenzen sind in unserer Schule/unserem Schulheim klar geregelt.		0	89%	4.00
LP F 79 MA F 79 MA 79	Die Aufgaben in unserer Schule/unserem Schulheim sind angemessen verteilt.		0	100%	4.11
LP F 80 MA F 80 MA 80	Die Entwicklungsziele sind für unsere Schule/unser Schulheim bedeutungsvoll.		0	100%	4.44
LP F 82 MA F 82 MA 82	Die Unterrichts- und Schulentwicklung wird systematisch geplant (Standortbestimmung durchführen, Ziele setzen, Massnahmen planen, umsetzen).		0	56%	4.60
LP F 83 MA F 83 MA 83	Die Arbeits- und Projektgruppen haben klare Aufträge.		0	89%	4.50
LP F 84 MA F 84 MA 84	Wir haben an unserer Schule gemeinsame Vorstellungen von gutem Unterricht.		0	89%	4.63
LP F 85 MA F 85 MA 85	Ich fühle mich durch die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen in meiner Tätigkeit gut unterstützt.		0	100%	4.67
LP F 86 MA F 86 MA 86	In unserem Team ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gross.		0	100%	4.89
LP F 87 MA F 87 MA 87	Organisation des Alltags.		0	100%	4.78

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 88 MA F 88 MA 88	Unterrichtsentwicklung (z.B. fachliche, methodische und didaktische Zusammenarbeit).		0	67%	4.17
LP F 89 MA F 89 MA 89	Qualitätsentwicklung (z.B. Schulgemeinschaft, interne Zusammenarbeit, Aussenkontakte, Qualitätssicherung und -entwicklung).		0	89%	4.50
LP F 90 MA F 90 MA 90	Wir reflektieren unsere Zusammenarbeit regelmässig.		0	89%	4.50
LP F 91 MA F 91 MA 91	Die Zusammenarbeit im Team trägt zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität bei.		0	100%	4.89
LP F 93 MA F 93 MA 93	Ich hole regelmässig (mindestens 1x pro Jahr) bei den Kindern/Jugendlichen ein Feedback über meine Arbeit ein.		0	78%	4.43
LP F 94 MA F 94 MA 94	Ich hole regelmässig (mindestens 1x pro Jahr) bei meinen Kolleginnen und Kollegen Feedback über meine Arbeit ein.		0	89%	4.38
LP F 95 MA F 95 MA 95	Wichtige Bereiche von Schule und Unterricht evaluieren wir regelmässig.		0	78%	4.57
LP F 96 MA F 96 MA 96	Wir nutzen die Ergebnisse von internen Evaluationen für die Weiterentwicklung von Schule/Schulheim und Unterricht.		0	89%	4.38
LP F 102 MA F 102 MA 102	Ich informiere die Eltern im Alltag über Fortschritte und Schwierigkeiten in der Entwicklung ihrer Kinder.		0	56%	4.20
LP F 103 MA F 103 MA 103	Ich informiere die Eltern über die Ziele meiner schulischen Arbeit (Unterricht, Therapie, sozialpädagogische Arbeit).		0	67%	4.33

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht weiss nicht	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 104 MA F 104 MA 104	Die Eltern begegnen mir in meiner Arbeit mit Wertschätzung.		0	100%	4.22

Gesamtzufriedenheit

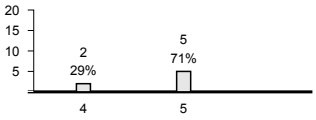
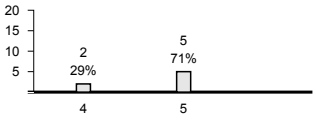
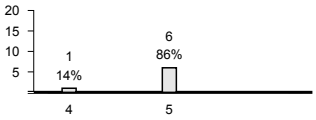
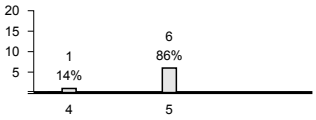
Nr.		**5** = sehr zufrieden **4** = zufrieden **3** = teilweise zufrieden **2** = unzufrieden **1** = sehr unzufrieden weiss nicht	leer	Anteil "zufrieden" und "sehr zufrieden"	Mittelwert Schule
LP F 900 MA F 900 MA 900	Mit dem Klima in dieser Schule/diesem Schulheim bin ich. . .		0	100%	5.00
LP F 902 MA F 902 MA 902	Mit der Führung dieser Schule/dieses Schulheims bin ich. . .		0	100%	4.89
LP F 903 MA F 903 MA 903	Mit der Art, wie wir in dieser Schule/diesem Schulheim zusammenarbeiten, bin ich...		0	100%	4.78
LP F 904 MA F 904 MA 904	Mit der Zusammenarbeit zwischen Schule/Schulheim und Eltern bin ich...		0	100%	4.44

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Auswertung Zusatzbefragungen

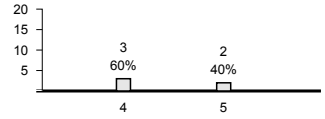
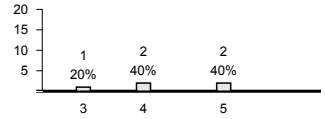
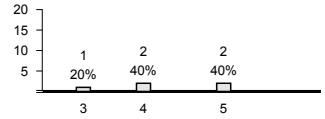
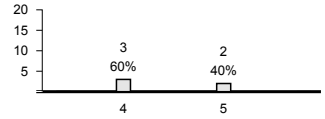
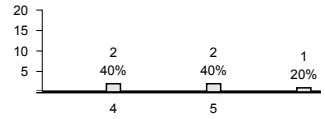
Stadel bei Winterthur Werkschule Grundhof, Schuleigene Fragen, Schülerinnen und Schüler

Anzahl Schülerinnen und Schüler, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben: **N = 7**

Nr.	**Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?**	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
SCH SO 2000	Ich bin über den Ablauf des Berufswahlprozesses (Berufswahlfahrplan) an meiner Schule informiert.			0	100%	4.71
SCH SO 2001	Ich weiss, welche weiteren Schritte ich im Berufswahlprozess machen muss.			0	100%	4.71
SCH SO 2002	Ich werde von der Schule im Berufswahlprozess unterstützt.			0	100%	4.86
SCH SO 2003	Ich bin mit der Berufswahlvorbereitung an meiner Schule zufrieden.			0	100%	4.86

Stadel bei Winterthur Werkschule Grundhof, Schuleigene Fragen, Eltern

Anzahl Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben: **N = 5**

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	**5** = sehr gut **4** = gut **3** = genügend **2** = schlecht **1** = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	
ELT SO 2000	Ich bin über den Ablauf des Berufswahlprozesses (Berufswahlfahrplan) an der Schule meiner Tochter / meines Sohnes informiert.			0	100%	4.40	
ELT SO 2001	Ich bin über den aktuellen Stand meines Sohnes / meiner Tochter im Berufswahlprozess informiert.			0	80%	4.25	k.A.
ELT SO 2002	Ich weiss, wie ich meine Tochter / meinen Sohn im Berufswahlprozess unterstützen kann.			0	80%	4.25	k.A.
ELT SO 2003	Meine Tochter / mein Sohn wird im Berufswahlprozess durch die Schule unterstützt.			0	100%	4.40	k.A.
ELT SO 2004	Ich bin mit der Berufswahlvorbereitung der Schule zufrieden.			0	80%	4.50	k.A.

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung
Josefstrasse 59, Postfach
CH-8090 Zürich
Tel. 043 259 79 00